



# TENNIS

6. JAHRGANG HEFT 9 SEPTEMBER 1962



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





# Petrus stoppte die glanzvollen Spiele!

Aufgeschrieben von unserem Leipziger Mitarbeiter Rolf Becker

Die Deutschen Meisterschaften 1962 wurden zu einer hervorragenden Werbung für den weißen Sport. Auf den Tennisplätzen der BSG Aufbau Südwest-Leipzig liefen Titelkämpfe ab, die man getrost zu den besten in der Geschichte des DDR-Tennisports zählen kann. Von der Eröffnung bis zum Schlußtag verfolgte eine große Zuschauermenge die Kämpfe und bildete eine objektive, recht fachkundige und begeisterungsfähige Kulisse. Trotz des trockenen Wetters befanden sich die Plätze — sehr gut vom Platzarbeiterkollektiv vorgerichtet — in hervorragender Verfassung. Nicht unerwähnt soll schließlich bleiben, daß unter der Führung von Walter Bernhardt (Halle) die Turnierleitung die Meisterschaften wie am Schnürchen abrollen ließ. Schade nur, daß kurz nach Beendigung des Herren-Einzels ein Gewitterregen die Plätze unter Wasser setzte und so die Titel im Damen-Einzel und Gemischten Doppel nicht termingerecht vergeben werden konnten.

Das gesamte Spielniveau war sehr gut. Wenn es auch, wie man sagen könnte, nichts Neues gab — wie Horst Stahlberg, Johannes Lindner und Vahley/Rautenberg sicherten sich die „alten Tennishasen“ die Titel — so bestätigte doch unsere Spitze, daß die in diesem Jahr so zahlreichen internationalen Erfolge kein Zufall waren. Etwas sorgenvoller stimmt allerdings, daß unser Nachwuchs nicht so recht vorwärts kommen konnte. Der einzige von unserem „älteren“ männlichen Nachwuchs (18 bis 22 Jahre), der von sich reden machte, war der 19jährige Hallenser Hans-Jürgen Luttrupp, der besonders im gemischten Doppel (mit Anne Lindner) und im Herren-Doppel (mit Glück) gute Leistungen bot. Ob es bei Ulrich Trettin ein augenblickliches Formtief war, man weiß es nicht, jedenfalls sah man bei diesen Titelkämpfen nicht sehr viel von ihm. Positiv bei unserem männlichen Nachwuchs die große Zahl von jüngeren Kräften (15 oder 16 Jahre), die sich als überaus talentiert erwiesen. Wenn auch die Waldhausen, Brunotte, Rainer Becker, Heinen, Meisel und wie sie alle heißen, noch keinen Horst Stahlberg oder Peter Fahrman aus den Angeln heben können, so wächst doch hier wieder eine Tennisgeneration heran, die uns in Jahren einmal mehr verspricht als unser jetzt 18- bis 22jähriger Nachwuchs.

Beim weiblichen Tennishaus ist es in etwa umgekehrt. Mit Helga Magdeburg und auch Brigitte Hoffmann haben wir hier zwei Spielerinnen, die schon die Spitze unmittlerbar vor sich sehen, und es gibt auch

◀ UNSER TITELBILD zeigt die frischgebackene Internationale Meisterin der Volksrepublik Polen, unsere Hella Vahley. Links Filipowna (Polen) und rechts Michlova (CSSR). Foto: Löffler

einen Kreis schon sehr guter Spielerinnen, die in diesem Jahr aus der Jugend kommen (Liebe, Pflaume, Händel, Birgitt Hoffmann), aber dagegen ist hier bei den jüngeren Jahrgängen noch nicht viel zu sehen. Lediglich die Templinerin Meineke konnte hier angenehm auffallen.

**Präsident Kliebsch:**  
... das bisher erfolgreichste Jahr!

**Der erste Tag**  
Pünktlich um 17 Uhr des 31. Juli eröffnete der amtierende Präsident des Deutschen Tennisverbandes, Horst Kliebsch, die Deutschen Meisterschaften. Vor den in Sportkleidung aufmarschierenden Teilnehmern und den schon zahlreich erschienenen Zuschauern konnte der Präsident mit Stolz feststellen, daß das Jahr 1962 das bisher erfolgreichste für den Tennissport der DDR war und diese Tatsache auch für die Deutschen Meisterschaften viel erhoffen lasse...

Nach der feierlichen Hissung der Staatsflagge unserer Republik wurden die Titelkämpfe dann mit der Vorrunde im Herren-Einzel begonnen. Zum schönsten Kampf des Abends kam es zwischen zwei unserer besten Nachwuchsspieler, dem Leipziger DHFK-Sportler Gerhard Rose und dem Demminer Jens Fischer. Am Ende blieb der Leipziger mit 4:6, 6:4, 6:2, 6:4 Sieger. Der Friedrichshagener Jugendliche Heinen schaffte mit dem 4:6, 6:3, 4:6, 6:4, 7:5-Sieg gegen Blaumann eine angenehme Überraschung, und ebenso lieferte Rainer Becker beim 6:8, 5:7, 3:6 Salecker einen guten Kampf.

**Fünf Mädchen kamen weiter...**

**Der zweite Tag**  
In allen Konkurrenzen griffen erstmalig die Favoriten ein und landeten

klare Siege. Im Herren-Einzel „erwischte“ es den „Gesetzten“ Wormuth (Nr. 8) Er mußte sich Schäfer, der sich für diese Titelkämpfe viel vorgenommen hatte, mit 1:6, 6:2, 2:6, 2:6 klar beugen. Eine Überraschung — besonders in der Deutlichkeit des Ergebnisses — stellte der 6:2, 6:1, 6:3-Sieg von Manfred Danicek gegen den DDR-Ranglistenzehnten Jörg Lochmann dar, und ein besonders packendes Duell lieferten sich die beiden Leipziger Bezirksmeister Brauß und Nachwuchsspieler Rose. Zunächst hatte es ganz den Anschein, als ob Rose erfolgreiche Revanche für seine Niederlage bei der Bezirksmeisterschaft nehmen könne; mit 6:2, 6:3 gewann er die ersten beiden Sätze, dann aber kam Brauß immer besser ins Spiel und hatte am Schluß noch überraschenderweise die bessere Kondition: mit 6:3, 6:2, 6:3 gewann er die matchentscheidenden drei Sätze.

Neben sicheren Siegen der Favoriten „stürzte“ auch im Damen-Einzel eine „Gesetzte“. Renate Tritschler (Nr. 7) unterlag klar mit 1:6, 4:6 gegen Gerda Holewik, die damit ihren Bezirksmeisterschaftsieg bestätigte. Ehe Renate Tritschler gegen Ende des zweiten Satzes einigermaßen ihre Nervosität abstreifen konnte, war es schon um sie geschehen. Die Jugendspielerin Birgitt Hoffmann aus Greiz landete einen überraschenden 2:6, 6:4, 7:5-Sieg gegen die routinierte Inge Herrmann, und mit Neblik, Liebe, Pflaume und Händel erreichten vier weitere Jugendliche die zweite Runde im Damen-Einzel.

Die erste Runde im Damen-Doppel und die Vorrunde im Herren-Doppel verliefen ohne nennenswerte Überraschungen oder besondere Höhepunkte. Nicht ganz erwartet kam im gemischten Doppel die 6:2, 4:6, 1:6-Niederlage von Tritschler/Brauß durch Mühlau Danicek.

**Matchball abgewehrt und gewonnen!**

**Der dritte Tag**  
Zum Höhepunkt des dritten Tages wurde die Auseinandersetzung im Damen-Doppel zwischen den an „Drei“ gesetzten Berlinerinnen Schulz/Banse und den Leipzigerinnen A. Frick (ASW)/Gerda Holewik (Lok Waren), bei der es um den Einzug in die

(Fortsetzung nächste Seite)

## Licht und Schatten

Die diesjährige Saison geht nun unwiderruflich mit Riesenschritten ihrem Ende zu. Es ist also an der Zeit, sich noch einmal die verflochtenen Monate ins Gedächtnis zurückzurufen. Das kann man allein im stillen Kämmerlein an Hand von Resultaten tun, wobei oft ein Kopfschütteln überwiegt: „Warum habe ich bloß gegen den verloren?“

Das kann aber auch innerhalb einer Mannschaft, einer Sektion, eines Clubs oder auch in einem sich zwanglos zusammengefundenen Kreis geschehen, wenn man noch einmal die Formulare der Rundenspiele durchblättert.

Wir wollen heute und hier nicht über das Niveau allen Tennisgeschehens auf den Anlagen unserer Republik diskutieren. Wir müssen uns beschränken, können aber mit Freude feststellen, daß beispielsweise in Zinnowitz unsere „Asse“ gegen gutklassige internationale Gegner großartig „mitmischten“, daß dieser gute Eindruck sich Wochen später bei den Deutschen Meisterschaften festigte, als man dort modernes, werbewirksames Tennis zu sehen bekam. Erfolgreiche Auslands-Tourneen unserer Sportler — ganz besonders sei hier der Titelgewinn Hella Vahleys bei den internationalen polnischen Meisterschaften hervorgehoben — waren der Punkt auf dem i unserer Zufriedenheit.

Es wäre aber verfehlt, würde man nun alles rosenrot zeichnen wollen. Die Berichte von Meisterschaften und Turnieren während der vergangenen Wochen und Monate deuteten es bereits an: Immer wieder sind es — mit ganz wenigen, rühmlichen Ausnahmen — unsere „Alten“, die Urkunden und Preise sammeln, wie andere Leute Bierdeckel. Die Generation derer „so um die Zwanzig“ scheint zu stagnieren. Erst „weiter unten“, bei den etwa 14- bis 16jährigen, darf man wieder hoffen, daß sie in zwei, drei Jahren den Anschluß an das europäische Niveau schaffen werden...

Lange Wintermonate liegen vor uns, eine Zeit, die sich herrlich nutzen läßt. Man kann so viel an sich arbeiten, die Fehlerquellen, die in dieser Saison zu Ärger führten, verstopfen und überall dort, wo es noch nicht geschehen ist, in Form von Kinder- und Jugendgruppen den Grundstein für eine bessere Breite der nächsten Jahre legen.

(Fortsetzung von Seite 2)

Vorschlußrunde ging. Nahezu 500 Zuschauer umsäumten den Platz 4 der Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest und verfolgten begeistert jede gute Aktion. Die Leipzigerinnen kamen nach 2:6 verlorenem ersten Satz gut ins Spiel, gewannen mit 6:2 den zweiten Satz und gingen im dritten Satz bereits mit 4:2 in Führung. Da besannen sich aber die Berlinerinnen und ihr Sieg schien bei 5:4 und Matchball schon unabwendbar. Abgewehrt, 5:5 und schließlich 7:5-Sieg der Leipzigerinnen, was mit tosendem Beifall gefeiert wurde.

Bald wäre mit Schlonski/Tritschler noch ein weiteres Außenseiterpaar in die Vorschlußrunde gelangt, doch konnten sie selbst eine 5:2-Führung im dritten Satz gegen Magdeburg/Hoffmann nicht zum Siege nutzen. Die Berlinerinnen gewannen 6:1, 2:6, 7:5. Mit Johannes/Lindner und Vahley/Rudolf erreichten ferner die erwarteten Favoritenpaare die Vorschlußrunde im Damen-Doppel.

Eine Überraschung der Herren-Einzel-Spiele der 2. Runde stellte die 4:6, 6:4, 2:6, 0:6-Niederlage von Claus Fritzsche (Nr. 4) gegen den Jenaer Jürgen Wölle dar. Fritzsche konnte längst nicht die Form der früheren Jahre erreichen, spielte viel zu kurz und auch sein Flugballspiel war drucklos. Deutlich sichtbare Konditionsschwächen dürften aber die Hauptursache dafür gewesen sein. — Ein packendes Duell lieferten sich Trettin und Luttrupp, das der Berliner 2:6, 7:5, 6:4, 7:5 für sich entschied.

In der zweiten Runde des Damen-Einzels gab es fast nur Favoritensiege. Auch die 4:6, 4:6-Niederlage von Annegret Banse (Nr. 8) gegen „Mädchen“ Rudolf konnte man nicht als große Überraschung werten.

Das Herren-Doppel verlief weiter programmgemäß, während man im gemischten Doppel eine gute Leistung von Liebe/Richter registrierte, die gegen die hohen Favoriten Magdeburg/Fahrman mit nur 4:6, 6:4, 4:6 höchst ehrenvoll unterlagen.

**Favoriten im Damen-Doppel stolperten**

**Der vierte Tag**

Am Vormittag bereits wurde die Sensation im Damen-Doppel perfekt: Frick/Holewik schlugen auch die an

„Zwei“ gesetzten Magdeburg/Hoffmann mit 6:4, 7:5 und zogen damit in das Finale ein. Die ständig angreifenden Berlinerinnen fanden gegen die von der Grundlinie operierenden Leipziger Spielerinnen keine Einstellung. Deren besondere Waffen waren ein sehr schwer zu erkennender Stop (Gerda Holewik) und Lobs. Als Endspielgegner qualifizierten sich erwartungsgemäß die Titelverteidiger Johannes/Lindner, die nach sehr gutem Spiel die neue Kombination Vahley/Rudolf 6:3, 6:4 ausschalteten.

Im Herren-Einzel siegten die Favoriten, wobei aber die Deutlichkeit ihrer Siege etwas überraschend kam und vielleicht auch enttäuschte. So hatte man besonders von Ulrich Trettin etwas mehr erwartet als ein geradezu deprimierendes 3:6, 0:6, 0:6 gegen Rautenberg. Man erinnerte sich, daß Trettin noch im Vorjahr gegen den gleichen Spieler einen der besten Kämpfe der Meisterschaft von 1961 geliefert hatte.

Im Damen-Einzel siegten ebenfalls die Favoriten. Die 19jährige Helga Magdeburg schlug dabei ihre Clubkameradin Inge Schulz mit 6:4, 6:4 und Hella Vahley brauchte als einzige drei Sätze, um die 24jährige Leipziger Bezirksmeisterin Gerda Holewik, die einen guten Kampf lieferte, mit 6:2, 3:6, 6:1 niederzuhalten.

Im Herren-Doppel gab es eine kleine Überraschung mit dem 6:3, 6:0, 6:3-Sieg von Schäfer/Wolf gegen Trettin/Wormuth.

Im gemischten Doppel wurden die dritte Runde und die Vorschlußrunde gespielt. Zunächst sorgte hier der 19jährige Hallenser Jürgen Luttrupp mit seiner unverwundlichen Partnerin Anne Lindner für eine Sensation, als sie Schulz/Zanger mit 4:6, 11:9, 7:5 bezwang. (Schulz/Zanger konnten zwei Matchbälle nicht verwerten!). Lindner/Luttrupp liefern dann in der Vorschlußrunde auch Johannes/Stahlberg — besonders im zweiten Satz — einen großen Kampf. Die größere Routine brachte schließlich mit 6:4, 0:6, 6:2 die Entscheidung zugunsten der Titelverteidiger. Im zweiten Semifinalspiel siegten etwas überraschend klar — Vahley/Rautenberg mit 6:1, 6:3 gegen Magdeburg/Fahrman.

(Fortsetzung nächste Seite)

Verlangen Sie beim Fachhandel  
Achten Sie bitte auf den Namenszug

*Waldmann*

**Wedemanns Tennisschläger**

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
JUNIOR

**Wedemanns Federballschläger**

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
KINDER-TENNISSCHLÄGER



**Tennissaiten** in bewährter Qualität

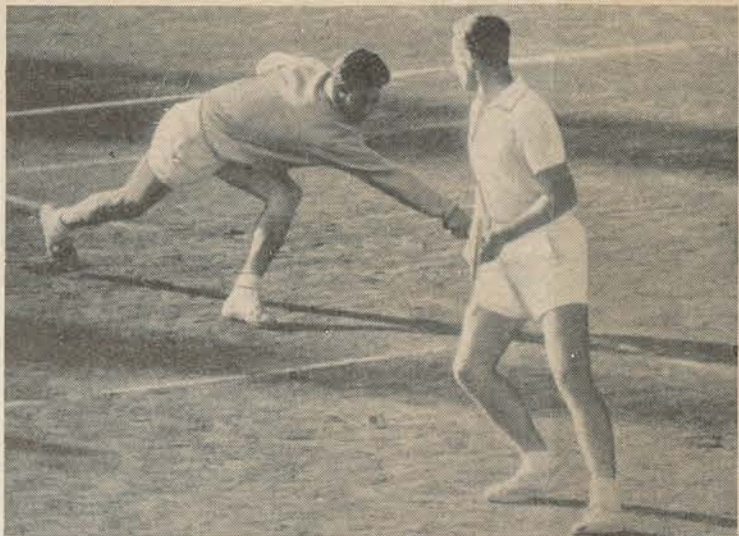
„Goldstück“ und „Alligator“  
sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.





Der angehende Dipl.-Sportlehrer Zanger (links) ging leer aus, denn im nachgehenden Doppelpaar verlor er mit Stahlberg als Titelverteidiger mit 5:7, 3:6, 14:12, 3:6 gegen Fahrmann/Rautenberg

(Fortsetzung von Seite 3)

#### Internationale Erfahrung wiegt schwer

##### Der fünfte Tag

Wieder strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als am Sonnabendvormittag die Herren-Doppel-Vorschlußrunden ohne Überraschung „über die Bühne“ gingen. Beide Vorschlußfinalisten qualifizierten sich durch Dreisatzsieg auch für die diesjährige Endrunde: Stahlberg/Zanger gegen Schäfer/Wolf 6:1, 8:6, 6:1; Fahrmann/Rautenberg — Glück/Luttrupp 7:5, 6:4, 7:5. Dabei hatten es aber zumindest Glück/Luttrupp in der Hand, einen Satz zu gewinnen. Sie führten im ersten Satz 5:2, und hatten bei 5:4 einen ganz leichten Satzball, den Luttrupp aber leichtsinnig verschlug.

Die Vorschlußrunden im Damen-Einzel verliefen programmgemäß. Nach einem 0:2-Rückstand schlug Eva Johannes mit 6:3, 6:1 Helga Magdeburg. Hier spürte man in jeder Phase dieses Spiels die große internationale Erfahrung unserer „Meisterin des Sports“. Hella Vahley bezwang — eigentlich deutlicher, als es das Ergebnis auszudrücken vermag — Anne Lindner mit 6:2, 7:5. Sichtlich zermürbte besonders der im Ansatz kaum zu erkennende Stop von Hella Vahley die Zwickauerin.

Über 1000 Zuschauer füllten die Ränge des Meisterschaftsplatzes, als um 16 Uhr das Endspiel im gemischten Doppel begann. Vor weiteren Hunderttausenden von Fernsehzuschauern kamen dabei Vahley/Rautenberg großartig ins Spiel und führten im ersten Satz bereits mit 5:1, ehe Johannes/Stahlberg überhaupt zu ihrem Spiel fanden. Dann aber wurde besonders Rautenberg sträflich leichtsinnig. Bei 5:3 zwei Satzball, knapp von Hella Vahley ausgeschlagen und bei 5:4 und 40:0 konnte Rautenberg seinen Aufschlag nicht durchbringen. 5:5 und schließlich 7:5 für Johannes/Stahlberg! Nun

glaubten alle an einen sicheren Sieg der Titelverteidiger. Bald aber konnten sich Vahley/Rautenberg wieder fangen, gewannen den zweiten Satz mit 6:4 und den dritten mit 6:1. Vor allem Stahlberg wollte nichts mehr glücken; er wirkte nervös und konnte selbst beim eignen Aufschlag nichts mehr erreichen. Der Sieg von Vahley/Rautenberg war vollauf verdient, weil sie besonders das druckvollere Angriffs- und bessere Netzspiel zeigten.

Am späten Sonnabendabend standen dann noch die Vorschlußrunden-spiele im Herren-Einzel auf dem Programm: Horst Stahlberg bezwang Conrad Zanger sicher mit 6:4, 6:4, 6:4, war aber nicht in bester Form. Vielleicht hatte er aber auch seine Mixed-Niederlage noch nicht ganz „verdaut“. Das zweite Semifinalspiel begann mit einem Tennisfeuerwerk seitens Werner Rautenbergs, der im ersten Satz Angriffstennis modernster Prägung zeigte. 6:0. Dann kam Peter Fahrmann ins Spiel, während sich bei Rautenberg schon konditionelle Schwächen bemerkbar machten. 6:3 für Fahrmann lautete das Resultat des zweiten Satzes. Im dritten Satz führte Rautenberg dann wieder 4:2 und nur Konditionsschwäche verhinderte einen Satzgewinn: 6:4 für Fahrmann! Nach der Pause zeigte Rautenberg dann nochmals Spiele hindurch großes Tennis, führte wieder 4:2, konnte sein Tempo abermals nicht durchhalten, verlor 4:6!

#### Der Rundfunkreporter irrt

##### Der sechste Tag

Das Trostrundenspiel der Damen Herrmann-Tritzschler leitete den Schlußtag ein. Inge Herrmann gewann 6:4, 5:7, 6:4, wobei Renate Tritschler bei 4:3 und 40:15 den möglichen Sieg vergab.

Große Spannung bei den wieder zahlreich erschienenen Leipziguern, als die einheimischen Spielerinnen Frick/Holewik zum Damen-Doppel-

Endspiel gegen die hohen Favoriten Johannes/Lindner antraten. Zunächst lief das Spiel wie erwartet: Nach 6:1 gewonnenem ersten Satz führte die Titelverteidiger mit 3:0 und später mit 4:2. Rundfunkreporter Helmut Schulze begann schon seine Reportage der Schlussminuten, als die Leipziger plötzlich munter wurden: 4:4, 5:5 und schließlich 7:5 für Frick/Holewik, die, von den Zuschauern begeistert angefeuert, besonders eine zeitweilige Schwäche von Anne Lindner ausnutzten.

Im dritten Satz spielten dann die Titelverteidiger ihre größere Routine aus, während nun besonders Annemarie Frick beim Aufschlag „Nerven“ zeigte. Mit 6:3 ging der dritte Satz und damit die Meisterschaft an Johannes/Lindner. Trotzdem bedeutete der zweite Platz für die Leipzigerinnen einen riesigen Erfolg.

Im Endspiel der Trostrunde, in dessen Verlauf Rolf Becker eine große Überraschung mit seinem 1:6, 7:5, 6:1-Sieg gegen den Ranglistenelften Pöschke schaffte, siegte der DHK-Sportler Richter mit 8:6, 6:4 gegen den Jugendlichen Heinen, der auch im Finale ein gutes Spiel lieferte.

Brechend gefüllt war das Tennisstadion, als Horst Stahlberg und Peter Fahrmann zum Herren-Einzel-Endspiel den Platz betreten. Unter den über 1000 Zuschauern befand sich auch eine zahlenmäßig recht starke Kolonie aus Potsdam. Fahrmann begann äußerst konzentriert, ging 6:0, 2:0 in Führung, ehe Stahlberg, der übermäßig viel „Anlauf“-Zeit brauchte, warm wurde. Dann aber lief es bei „Hotti“. Mit 6:3, 6:3 sicherte er sich Satz zwei und drei. Zum dramatischen Höhepunkt des Kampfes wurde der vierte Satz, den Peter Fahrmann mit 11:9 für sich entscheiden konnte. Fahrmann hatte dabei im Verlaufe des Satzes 7 Satzball nicht verwerten können, während Stahlberg bei 7:6 einen leichten Matchball nicht unterbrachte. Die bessere Kondition entschied schließlich mit 6:1 den fünften Satz für Stahlberg, wobei man sich aber nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß beide „angeschlagen“ waren. Stahlberg hatte, trotz des Sieges, nicht den Druck und die Sicherheit in seinem Spiel, die man sonst von ihm gewöhnt ist. Selten hatte er mit Fahrmann so viel Mühe wie in diesem Jahr.

Kurz nach Beendigung des Herren-Einzels setzte wolkenbruchartiger Regen die Plätze unter Wasser. Nach großen Bemühungen der Platzmeister und durch Abtrennen von Benzin wurde der Meisterschaftsplatz wieder „fit“ gemacht. Das Endspiel im Damen-Einzel konnte beginnen. Hella Vahley führte 4:3, als erneut Regen einsetzte und endgültig zum Abbruch zwang. Leider wurden damit den Meisterschaften, die einen so glanzvollen Verlauf genommen haben, ein vorzeitiges Ende gesetzt. Die Resultate finden Sie in dem Bericht über das „Turnier des Ostens“.

#### Ergebnisse

**Herren-Einzel - Vorrunde:** Rose gegen Fischer 4:6, 6:4, 6:2, 6:4, Brause gegen Zell 6:4, 7:5, 7:5, Hinneburg gegen Martin 2:6, 3:6, 6:4, 8:6, 6:3, (Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 4)

Ehrenlechner-Lerche 6:4, 6:1, 6:2; Heinen-Blaumann 4:6, 6:3, 4:6, 6:4, 7:5, Erleben-Heinrich 8:6, 6:2, 3:6, 6:4, Wölle-Künzel 6:3, 6:1, 6:2; Lochmann, Dieter-Kluge 5:7, 6:1, 3:6, 6:3, 7:5, Danicek, M.-Jäpel 6:2, 6:2, 6:1; Lochmann, J.-Wiesner 6:1, 7:5, 6:0; Luttrupp-Kolder 6:1, 6:2, 6:3, Waldhausen gegen Senger 6. Sp., Klaua-Becker, Rolf 6:4, 4:6, 1:6, 9:7, 7:5; Wegner-Meisel 6:0, 6:2, 3:6, 4:6, 6:3; Kühn-Tiedt o. Sp., Salecker-Becker, Rainer 8:6, 7:5, 6:3; 1. Runde: Stahlberg-Mayer 6:3, 6:4, 6:2, Brause-Rose 2:6, 3:6, 6:3, 6:2, 6:3, Hinneburg-Rheinlechner 1:6, 3:6, 6:0, 6:2, 6:2, Schäfer-Wormuth 6:1, 2:6, 6:2, 6:2; Zanger-Pöschke 7:5, 6:0, 6:0; Erleben-Heinen 6:2, 6:4, 4:6, 6:4, Wölle-Lochmann, N. 6:0, 6:2, 6:3; Fritzsche-Glück 6:3, 6:1, 6:2; Rautenberg-Richter 6:2, 6:2, 6:2, Danicek-Lochmann, J. 6:2, 6:1, 6:3, Luttrupp gegen Waldhausen 6:1, 6:4, 6:1, Trettin gegen Dietze 6:4, 6:1, 8:6, Wolf-Baumann o. Sp., Klaua-Wegner 6:3, 7:5, 7:5, Salecker-Kühn 6:3, 10:8, 5:7, 6:4, Fahrmann-Brunotte 6:2, 6:2, 6:2; 2. Runde: Stahlberg-Brause 6:1, 6:1, 6:3; Schäfer-Hinneburg 7:5, 6:2, 6:1, Zanger-Erleben 2:6, 6:0, 7:5, 6:1; Wölle-Fritzsche 5:4, 4:6, 6:2, 6:0, Rautenberg-Danicek 6:1, 6:0, 6:4, Trettin gegen Luttrupp 2:6, 7:5, 6:4, 7:5, Wolf gegen Klaua 6:3, 6:1, 6:3, Fahrmann gegen Salecker 6:2, 6:1, 6:0; 3. Runde: Stahlberg-Schäfer 6:2, 6:0, 6:2, Zanger gegen Wölle 6:2, 6:1, 6:1, Rautenberg gegen Trettin 6:3, 6:0, 6:0, Fahrmann gegen Wolf 6:3, 6:1, 6:1; Vorschlußrunde: Stahlberg-Zanger 6:4, 6:4, 6:4, Fahrmann-Rautenberg 0:6, 6:3, E. 4, 6:4; Schlußrunde: Stahlberg gegen Fahrmann 0:6, 6:3, 6:3, 9:11, 6:1.

**Damen-Einzel - 1. Runde:** Johannes gegen Görne 6:1, 6:1, Neblik-Gossiau 5:7, 6:2, 6:2, Rudolf-Meinecke 6:3, 6:1, Banse-Busse 6:2, 6:0, Schulz gegen Diener 6:1, 6:0, Liebe-Kilian o. Sp., Frick, A.-Reimerder 7:5, 4:6, 6:2, Magdeburg-Mühlau 6:3, 6:1, Lindner gegen Csongar 6:1, 6:1, Händel-Kadner 6:0, 6:1, Liesche-Emmrich 6:1, 10:8, Hoffmann, Brigitte-Schlonski 6:3, 10:12, 6:2, Holewik-Tritzschler 6:1, 6:4, Hoffmann, Birgit-Herrmann 2:6, 6:4, 7:5, 6:1, Mühlau-Danicek-Tritzschler/Brause 2:6, 6:4, 6:1, Csongar/Kühn-Meinecke/Heinen 3:6, 6:4, 6:4, Liesche/Pöschke gegen Schlonski/Wölle 6:2, 10:8, Vahley/Rautenberg-Diener/Mayer 6:3, 6:3; 2. Runde: Johannes/Stahlberg-Glück gegen Pflaume/Meisel 6:4, 6:3, Lindner/Luttrupp-Händel/Becker, Rainer 6:1, 6:0, Schulz/Zanger-Goßblau/Klaua 6:1, 6:1, Magdeburg/Fahrmann-Liebe/Richter 6:4, 4:6, 6:4, Banse/Schäfer-Frick/Martin 6:3, 6:3, Csongar/Kühn-Mühlau/Danicek 6:2, 6:4, Vahley/Rautenberg-Liesche/Pöschke 6:4, 5:2, 3. Runde: Johannes/Stahlberg gegen Rudolf/Glück 6:4, 6:4, Lindner/Luttrupp-Schulz/Zanger 4:6, 11:9, 7:5, Magdeburg/Fahrmann-Banse/Schäfer 6:3, 7:5, Vahley/Rautenberg-Csongar/Kühn 6:3, 6:1; Vorschlußrunde: Johannes/Stahlberg-Lindner/Luttrupp 6:4, 0:6, 6:2, Vahley/Rautenberg-Magdeburg/Fahrmann 6:1, 6:3; Schlußrunde: Vahley/Rautenberg - Johannes/Stahlberg 5:7, 6:4, 6:1.

5:7, 6:1, Kluge/Kühn-Wiesner/Kolder 7:5, 6:0, 6:4; 1. Runde: Stahlberg/Zanger-Heinrich/Blaumann 6:3, 5:0, 6:1, Rose/Richter-Ehrenlechner/Künzel 6:1, 6:0, 6:2, Schäfer/Wölle-Erleben/Salecker 6:3, 2:6, 6:1, 7:5, Trettin/Wormuth gegen Pöschke/Wegner 4:6, 6:1, 9:7, 6:0, Glück/Luttrupp-Jäpel/Danicek 6:1, 6:8, 9:7, 6:1, Dietze/Wölle-Heinen/Zell 7:5, 6:8, 6:4, 6:1, Lochmann/Lochmann gegen Kluge/Kühn 6:0, 6:2, 7:9, 6:1, Fahrmann/Rautenberg-Brunotte/Waldhausen 6:2, 6:1, 6:3; 2. Runde: Stahlberg/Zanger-Rose/Richter 6:1, 6:2, 6:3, Schäfer/Wölle-Trettin/Wormuth 6:3, 6:0, 6:3, Glück/Luttrupp-Dietze/Wölle 6:3, 6:1, 7:5, Fahrmann/Rautenberg-Lochmann/Lochmann 6:3, 8:6, 6:4; Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger-Schäfer/Wolf 6:1, 8:6, 6:1, Fahrmann/Rautenberg gegen Glück/Luttrupp 6:3, 8:6, 6:4.

**Damen-Doppel - 1. Runde:** Johannes/Lindner-Reimerdes/Neblik 6:1, 6:2, Herrmann/Kniepert - Hoffmann, Birgit Händel 6:1, 7:9, 6:1, Liesche/Csongar-Kadner/Kilian o. Sp., Vahley/Rudolf-Goßblau/Mühlau 6:3, 6:3, Schulz/Banse-Kirchner/Diener 6:2, 6:1, Frick/Holewik-Meinecke/Emmerich 6:2, 6:1, Schlonski/Tritzschler gegen Gröne/Busse 6:3, 2:6, 6:2, Hoffmann, Brigitte/Magdeburg-Pflaume/Liebe 6:2, 7:5; 2. Runde: Johannes/Lindner gegen Herrmann/Kniepert 6:1, 6:0, Vahley/Rudolf-Liesche/Csongar 6:1, 6:0, Frick/Holewik-Schulz/Banse 2:6, 6:2, 7:5, Hoffmann/Magdeburg-Schlonski/Tritzschler 6:1, 2:6, 7:5; Vorschlußrunde: Johannes/Lindner-Vahley/Rudolf 6:3, 6:4, Frick/Holewik-Hoffmann/Magdeburg 6:4, 7:5; Schlußrunde: Johannes/Lindner-Frick/Holewik 6:1, 5:7, 6:3.

**Gemischtes Doppel - 1. Runde:** Johannes/Stahlberg - Holewik/Becker, Rolf 6:3, 6:2, Hoffmann/Blaumann-Reimerdes/Salecker 3:6, 6:2, 6:1, Pflaume/Meisel gegen Kniepert/Hinneburg 3:6, 6:2, 6:3, Rudolf/Glück-Kadner/Erleben 7:5, 6:2, Lindner/Luttrupp-Kilian/Tiedt o. Sp., n-Händel/Becker, Rainer-Hoffmann, Birgit/Wiesner 2:6, 6:4, 6:3, Goßblau/Klaua gegen Neblik/Waldhausen 6:3, 6:1, Schulz/Zanger-Herrmann/Rose 6:3, 6:4, Magdeburg/Fahrmann-Busse/Heinrich 6:3, 6:3, Liebe/Richter-Kirchner/Kolder 6:2, 6:2, Banse/Schäfer-Görne/Dietze 6:4, 6:1, Mühlau/Danicek-Tritzschler/Brause 2:6, 6:4, 6:1, Csongar/Kühn-Meinecke/Heinen 3:6, 6:4, 6:4, Liesche/Pöschke gegen Schlonski/Wölle 6:2, 10:8, Vahley/Rautenberg-Diener/Mayer 6:3, 6:3; 2. Runde: Johannes/Stahlberg-Glück gegen Pflaume/Meisel 6:4, 6:3, Lindner/Luttrupp-Händel/Becker, Rainer 6:1, 6:0, Schulz/Zanger-Goßblau/Klaua 6:1, 6:1, Magdeburg/Fahrmann-Liebe/Richter 6:4, 4:6, 6:4, Banse/Schäfer-Frick/Martin 6:3, 6:3, Csongar/Kühn-Mühlau/Danicek 6:2, 6:4, Vahley/Rautenberg-Liesche/Pöschke 6:4, 5:2, 3. Runde: Johannes/Stahlberg gegen Rudolf/Glück 6:4, 6:4, Lindner/Luttrupp-Schulz/Zanger 4:6, 11:9, 7:5, Magdeburg/Fahrmann-Banse/Schäfer 6:3, 7:5, Vahley/Rautenberg-Csongar/Kühn 6:3, 6:1; Vorschlußrunde: Johannes/Stahlberg-Lindner/Luttrupp 6:4, 0:6, 6:2, Vahley/Rautenberg-Magdeburg/Fahrmann 6:1, 6:3; Schlußrunde: Vahley/Rautenberg - Johannes/Stahlberg 5:7, 6:4, 6:1.

#### Rekorde, Rekorde...

Als „Rekord der Rekorde“ kann man wohl den 17stündigen Tennis-kampf zwischen dem Italiener Zer-landi und dem Engländer Low bei den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen bezeichnen. Das Spiel begann pünktlich um 16 Uhr. Nach mehr als vierstündiger Dauer wurde der Kampf wegen Dunkelheit abgebrochen. Er wurde am nächsten Tag in den frühen Morgenstunden fortgesetzt. Um 13 Uhr wurde eine 45-Minuten-Pause verfügt. Das Spiel endete in den späten Abendstunden. Es siegte Low, obwohl er mehrmals schmerzhafte Muskelkrämpfe bekommen hatte.

Fast zehn Minuten lang kämpften einmal die Italienerin de Valerio und die Engländerin Satterwhaite um einen einzigen Punkt. Der Ball flog dabei nicht weniger als 374mal von einer Spielhälfte auf die andere (es ist nicht überliefert, wer diesen Ballwechsel gezählt haben soll! — die Red.). Hätten die Spielerinnen in ihrem Dreisatz-Kampf um jeden Punkt solange kämpfen müssen, dann hätten sie insgesamt etwa 420 km zurückgelegt, also die zehnfache Marathonstrecke!

Im Gegensatz zu diesen „Dauer-Rekorden“ gibt es auch „Blitz-Rekorde“. Der kürzeste Satz, der wohl jemals gespielt wurde, dürfte der zwischen dem Amerikaner Williamson und dem berühmten „Big“ Bill Tilden gewesen sein, den Williamson mit 6:0 gewann und der nicht einmal fünf Minuten dauerte. Trotz dieser peinlich klaren Satz-niederlage gewann Tilden den Kampf doch noch mit 0:6, 1:6, 6:2, 6:4, 6:4.

48 Spiele mußten die Australier Fraser und Emerson in einem Satz des Endspiels um die Meisterschaft des Staates Victoria austragen, bis Fraser endlich mit 25:23 und schließlich das ganze Finalmatch mit 6:0, 25:23, 5:7, 6:4 gewonnen hatte.



TORNADO

TRIUMPH EXTRA

TITAN

TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda



## Prächtige Dresdener Tennistage

Von den Deutschen Jugend-Meisterschaften 1962 aus der Elbestadt berichtet unser — dicki — Mitarbeiter

Wieder einmal war der Zeitpunkt herangerückt, da die Dresdener Gastgeber für ihre jungen Gäste aus allen Teilen der Republik zum Empfang gerüstet hatten. Der Anlaß dazu war die Durchführung der diesjährigen Deutschen Jugendmeisterschaften, die der Deutsche Tennisverband in Anerkennung der vorjährigen erfolgreichen Abwicklung abermals an die Elbestadt vergeben hatte.

Man darf es vorweg nehmen: Die Gastgeber haben wiederum das in sie gesetzte Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt, die Veranstaltung darf ohne Einschränkung als ein großer Erfolg gewertet werden. Was kann diese Feststellung nicht klarer und deutlicher untermauern, als die anerkennenden Worte des Vorsitzenden der Kommission Kinder- und Jugendsport des DTV, des Sportfreundes Karl-Heinz-Sturm, der in einem Rundfunkgespräch erklärte: „...solange Dresden die Durchführung der Deutschen Jugendmeisterschaften übernehmen will, werden wir die Austragung nach Dresden vergeben!“

Das „Geheimnis“ des geschilderten, tadellosen Funktionierens dieser Meisterschaften ist die prächtige Zusammenarbeit der Dresdener Funktionäre, die auch in diesem Jahre mit ihren reichen Erfahrungen die Voraussetzungen für das Gelingen der großen Tennistage schufen.

Dreh- und Angelpunkt dürfte wohl bei jedem Turnier bzw. jeder Meisterschaft die Turnierleitung sein, von deren Wirken der gesamte Spielablauf oft abhängt. Gottfried May, im „Nebenberuf“ Vorsitzender der Kommission Spiel und Sport im BFA Dresden, stellte wieder einmal mehr seine Qualitäten als erfahrener und umsichtiger Turnierleiter unter Beweis.

Trotz der nun schon fast traditionellen „feuchten Grüße von Petrus“ am ersten und zweiten Wettkampftage konnten Turnier-Chef May und seine rührigen Helfer — die Sportfreunde Inge Kranz, Jähmig und Kunze — die Meisterschaften rechtzeitig zum Abschluß bringen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß dazu auch in erheblichem Maße das gut eingepielte Platzmeisterkollektiv unter „Schorsch“ Biese, der erst vor kurzem sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, beigetragen hat. Es dürfte wohl kaum übertrieben sein, wenn man feststellt, daß sich sämtliche Aktiven gern an die vorbildlich gepflegten Plätze im Blasewitzer Waldpark erinnern werden.

Was wäre jedoch eine Meisterschaft ohne die Sorge um das leibliche Wohl. Auch hierbei hat es die Wirtin des Klubheimes, Frau Schmidt mit ihren Mitarbeitern in anerkennenswerter Weise verstanden, allen Wünschen gerecht zu werden.

Wie auch der Vizepräsident des DTV, Paul Voigtländer, in seiner Abschlusssprache betonte, muß man grundsätzlich allen herzlich danken, die mitgewirkt haben, den Deutschen Jugendmeisterschaften zum Erfolg zu verhelfen. In erster Linie betrifft das die Medizinische Akademie Dresden, die neben verbilligtem Essen auch die netten Quartiere zur Verfügung stellt, die OGL Ost der IG Metall, die durch die Stiftung von Ehrenpreisen für den Deutschen Meister im Jungen- und Mädchen-Einzel ihre Verbundenheit zu unserem Tennissport bekundeten und nicht zuletzt all die „heimlichen“ Helfer, die nicht groß in Erscheinung traten, aber doch unentbehrlich sind. Nennen wir als Fazit die Worte des ersten Vorsitzenden der SG Friedrichshagen Berlin, Willi Heinen: „Es war eine der schönsten Veranstaltungen, die ich je erlebt habe!“

Die jeweils 32 besten Jungen und Mädchen aus der gesamten Republik hatten sich für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften qualifiziert. Als erfreuliche Tatsache sei hierbei erwähnt, daß in diesem Jahre sämtliche Teilnehmer anreisten, um in erbitterten, harten aber sportlich fairen Auseinandersetzungen ihre Meister zu ermitteln. Wenn auch die Vorjahrs-„Asse“ — wie Helga Magdeburg, Brigitte Hoffmann, Danicek, Hünninger, Salecker, Luttrupp, um nur einige zu nennen — wegen Überschreitung der Altersgrenze nicht mehr dabei sein konnten, so sahen doch die zahlreich erschienenen Zuschauer recht ansprechende Finalkämpfe. Allerdings offenbarten auch diese Meisterschaften, daß unsere Jugendlichen noch sehr intensiv und

(Fortsetzung nächste Seite)

Unser Mitarbeiter Dr. Wolfgang Watteyne philosophierte über

### „Gegner“

Sie werden sicher sagen, so etwas gäbe es im Sport gar nicht, höchstens einen mehr oder minder fairen Gegner. Aber sagen Sie ehrlich: haben Sie schon einmal einen Tennisspieler gesehen, der mit seinem Racket in der Luft herumfuchtete, so wie Don Quichotte gegen die bekannten Windmühlenflügel gefochten haben mag? Der Ärmste kämpfte gegen Fliegen, Mücken, Bremsen und anderes Geschmeiß, dem Heer der Erzfeinde angehörend.

Nun kann man ja notfalls einem unsympathischen Gegner mal einen Schmetterball auf Bauch oder Brille „bretzeln“ — bei Gelingen bitte „Verzeihung“ rufen — aber versuchen Sie das doch bitte mal bei einer Ihren Aufschlag umgirenden Mücke, jenen beflügelten Plagegeistern der roten Ende. Aussichtslos!

Es sei hier nicht unbedingt behauptet, zwei ordentliche Schmeißfliegen wären stärker als ein guter Bezirksmeister, aber etwas ist daran schon richtig.

Weil eine wissenschaftliche Abhandlung wie diese an gewisse Ordnungsprinzipien gebunden ist, möchte ich vorerst bei den „beseelten Erzfeinden“ des Tennisspielers bleiben. Hierzu gehören: bellende oder quer-spielfeld-ein laufende Hunde, nur für die eigenen Eltern lautlos auf der Clubhausterrasse spielende Kinder, einseitig applaudierende und bei jedem Fehler kopfschüttelnde Zuschauer, Satzballer, verschiedene Schiedsrichter oder auch dazwischenredende oder tuschelnde Trainer. Dabei ist die letztgenannte Kategorie relativ harmlos, weil man sie mit erprobten Mitteln zur Reason bringen kann. Hunden kann man vor oder nach jedem Spiel eine Wurst oder ein Zuckerchen zum Verzehr geben, Kindern bietet man seinen Platz und Schläger an und spielt selbst auf der Clubhausterrasse weiter mit Flitzbogen und Triller, während das Publikum immer der versöhnt, der den Schläger temperamentvoll zu Boden oder ins Netz „feuert“.

Da Trainer und Schiedsrichter in den allermeisten Fällen weder Hunde noch Kinder sind, empfiehlt sich daselbst eine andere Behandlung. Ebenso lautlos wie unflätiges Anpöbeln — nur deutlich muß es sein — zeigt hier fast immer den gewünschten Erfolg.

Alle vorgenannten Kampfmethoden oder Taktiken versagen jedoch bei der zweiten Kategorie, den „unbeseelten Erzfeinden“. Unbestritten Nr. 1 dieser Gattung ist etwa eine Unterhose, die

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 6)

fleißig an sich arbeiten müssen, um ein gewisses Leistungsniveau zu bekommen. Dabei sollten vor allem die Mädchen einiges mehr tun als ihre „männlichen Kollegen“. Erfreulich dagegen, daß wenigstens die Breitenarbeit mehr in den Vordergrund rückte, d. h., es gab keine sich klar abhebende Spitze, die Ausgeglichenheit gegeneinander hat zugenommen.

### Dresdener „Wunschträume“

Aus der Perspektive des Gastgebers gesehen, konnten in diesem Jahre in den Jungen-Konkurrenzen keine „Trümpfe ins Spiel“ gebracht werden. Die Wiederholung zweier Meistertitel (Wolfgang Danicek), eines Vizemeisters im Jungen-Doppel (Danicek/Hünninger) und der „Bronzenen“ im Jungen-Einzel (Henner Hünninger) blieb für die Dresdener für dieses Mal nur ein „Wunschtraum“. Doch soll es nicht verschwiegen werden, daß neben den schon im Vorjahr startenden Christian Kohl zwei neue Gesichter beim „Steldichein der Großen“ auftauchten, um für den Dresdener Bezirk ihr bestes zu geben. „Debütant“ Friedberg (Lok Dresden) stand im ersten Treffen gleich dem jungen „alten Hasen“ Heinen (SG Friedrichshagen) gegenüber, der seine Erfahrungen und Kenntnisse mit 6:2, 7:5 zu nutzen verstand. Der zweite Neuling, Christian Polke (Chemie Zittau) legte sich mächtig ins Zeug bzw. in die Saiten und feierte seinen ersten Triumph über Held (Motor NW Erfurt), den er nach einem fast zweistündigen Match mit 10:8, 2:6, 6:4 aus dem Rennen werfen konnte. Das gleiche Schicksal ereilte ihn allerdings in der zweiten Runde, da sich Becker (Aufbau SW Leipzig) ihm gegenüber mit 7:5, 6:2 als der bessere erwies.

Nicht ganz überzeugen konnte der kleine Dresdener Oberschüler Christian Kohl (Medizin Ost), den das Los in der ersten Runde Rolf Brunotte (Einheit Wernigerode) gegenüberstellte. Der spielerisch glänzend aufgelegte Rolf ließ den Dresdener nicht zum Zuge kommen und überreichte die Endabrechnung über ein fast schmerzliches 6:0, 6:3.

### Geheimtipf griff nach höchstem Lorbeer

Während sich Rast (Traktor Delitzsch) aus zweiter Position heraus durch Erfolge über Nilius (6:2, 3:6, 6:1), Giese (6:2, 6:3), Zell (6:1, 6:2) und Brunotte (6:8, 6:1, 6:3) für das Finale qualifizierte, mußte der an Nr. 1 gesetzte Waldhausen (Einheit Wernigerode) in der Vorschlußrunde gegen Trainersohn Kühn (Motor Zwickau) alle Hoffnungen begraben. Der stets auf sicher spielende vorjährige Trostrundengewinner distanzierte seinen Kontrahenten mit 6:0, 8:6. Der Griff nach dem höchsten Lorbeer blieb dem „Geheimtipf“ Kühn allerdings versagt, denn das 6:4, 6:2 des sympathischen Jungen aus dem fruchtbaren Delitzscher Tennisschleichen gereichte ihm zu Meisterehren.

Auch im Jungen-Doppel hatte Dresdens Vertretung keinen glück-



Es ist geschafft! Der Traum ist Wirklichkeit: Die Damen der BSG Aufbau Dresden Mitte gehören nach dreijährigem „Aufenthalt“ in der Verbandsliga in der kommenden Saison dem „Oberhaus“ an. Nach dem entscheidenden 5:4-Sieg über Einheit-Mitte Erfurt stellten sie sich dem Fotografen: Die Sportfreundinnen Huhn, Greiser, Uhlmann, Mannschaftsleiter Feurich und die Sportfreundinnen Sommer, Feurich und Böhr. — Auch „Tennis“ gratuliert!  
Foto: Schlosser

lichen Start. Während sich Held gemeinsam mit seinem Partner Engel (Fortschritt Apolda) für die Einzelniederlage revanchierte, indem sie Polke, Wiesener (Chemie Zittau/Motor Lauchhammer) durch ein 3:6, 6:2, 8:6 zum „Aussteigen“ zwangen, wurden dem Vormarsch der Paarung Kohl/Friedberg durch Becker/Meisel (Aufbau SC Leipzig/Einheit Mitte Erfurt) mit 6:3, 6:4 Einhalt geboten. Ebenso wenig konnte das Zwickauer Team Kühn/Bieber aussichten, denen sich Helm/Gerstenberger (Chemie Wolfen/Einheit Zentrum Leipzig) mit 6:2, 6:2 überlegen zeigten. Auch in der nächsten Prüfung konnten beide noch erfolgreich bleiben, mußten jedoch alle Register ihres Könnens ziehen, um gegen Engel/Held nach erbittertem Match mit 6:2, 7:9, 7:5 bestehen zu können und damit ins Semifinale einzuziehen. Dort fanden sie dann in Rast/Heinen ihre Zwinger, die sich durch ein knappes 9:7, 7:5 den Weg ins Endspiel ebneten.

Nochmals einen 9:7, 7:5-Erfolg, dieses Mal für die „Drei“ gesetzten Becker/Meisel, entschied für deren Einzugs unter die letzten vier. Gleichfalls dafür hatten sich Brunotte/Waldhausen qualifiziert, mußten aber durch eine 2:6, 4:6-Niederlage mit dem immerhin achtbaren dritten Platz vorliebnehmen. Mit 6:3, 7:5 wurden dann Rast/Heinen von den Deutschen Jugendmeistern Becker/Meisel auf den Ehrenplatz verwiesen.

### Um das Erbe von Helga

Im Mädchen-Einzel wurde Ute Händel (Einheit Greiz) Nachfolgerin der „zu alten“ Helga Magdeburg. Mit der Erringung des Meistertitels krönte Ute ihre Jugendlaufbahn, da sie im kommenden Jahr ebenfalls schon in der Damen-Klasse starten muß. Besonders erfreulich war die überraschende Platzierung von Monika Neblik (Stahl Riesa), die durch einen guten dritten Platz dem Bezirk Dresden alle Ehre

machte. 2:5, 6:3, 6:1 gegen Strecker (Motor Süd Brandenburg) war der erste Streich der kleinen, zarten Rieserin. 6:3, 10:8 gegen Berghöfer (Aufbau SW Leipzig) und 1:6, 7:5, 6:2 gegen Pflaume (Chemie Leuna) die nächsten Erfolgstationen. Erst der neuen Deutschen Meisterin gelang es, die Dresdener Bezirksvertreterin mit 6:2, 6:0 zu stoppen.

### Die zweite Medaille für Ute

Heldi Liebe (Aufbau Börde Magdeburg) kam als Erstgesetzte unangefochten in den Endausscheid, wobei sie nur ganz 16 Spiele abgab. In einem recht netten und des öfteren mit Beifall bedachten Finale gab Ute Händel mit 7:5, 6:1 einen ehrenvollen „Ausstand“.

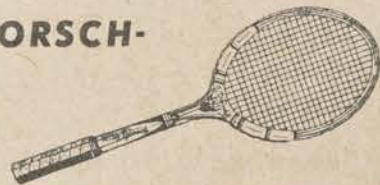
Ihren zweiten Meistertitel erkämpfte sie sich dann gemeinsam mit ihrer Gemeinshaftskameradin Birgit Hoffmann nach einem harten Duell gegen Liebe/Pflaume (Aufbau Börde Magdeburg/Chemie Leuna). Nachdem der erste Satz bereits mit 2:6 abgeschrieben war, gelang es durch geschickte Regie und unermüdlichen Einsatz von Birgit Hoffmann, ihre noch abgekämpfte und nicht in Einzelform spielende Partnerin mitzureißen und durch einen schwer errungenen Satzgewinn von 10:8 das Schlimmste zu verhüten. Damit war der Gegner aus dem Konzept gebracht, was dann auch der alles entscheidende letzte Satzgewinn mit 6:0 deutlich unterstrich.

In die beiden dritten Plätze teilten sich Meinecke/Emmrich (Einheit Tempin/Medizin NO Berlin) und Reimerdes/Berghöfer (Medizin und Aufbau SW Leipzig).

Ebenfalls zu zweifachen Meisterehren gereichte es dem Erfurter Knut Meisel im gemischten Doppel, der mit Steffi Pflaume einen in der Vorschlußrunde nicht unbedeutenden Sieg über die „Meisterpaarung“ Händel/Rast erzielen konnte (4:6, 6:1, 4:6), die dadurch „nur“ Dritte wurden. Mit 6:1, 6:4 „verhafften“ Reiter/Wiesener (Medizin Cottbus/Motor Lauchhammer) dem Mixed-Paar Fontana/Kühn (Einheit Mittweida/Motor Zwickau) zum dritten Platz, hatten jedoch im Finale keine Chance, das 2:6, 3:6 abzuwenden.

Alle Teilnehmer, die ihr erstes Spiel verloren hatten, trafen sich nochmals in der Einzeltrunde für Jungen und Mädchen. Hartmut Held (Motor NW Erfurt) hatte hier mit 7:5, 4:6, 6:2 alle Mühe, gegen Gerstenberger erfolgreich zu bleiben, während Sabine Franke (Motor Zwickau) mit 6:4, 8:6 Brigitte Ströcker auf den „Trostrundenehrenplatz“ verweisen konnte.

DORSCH-



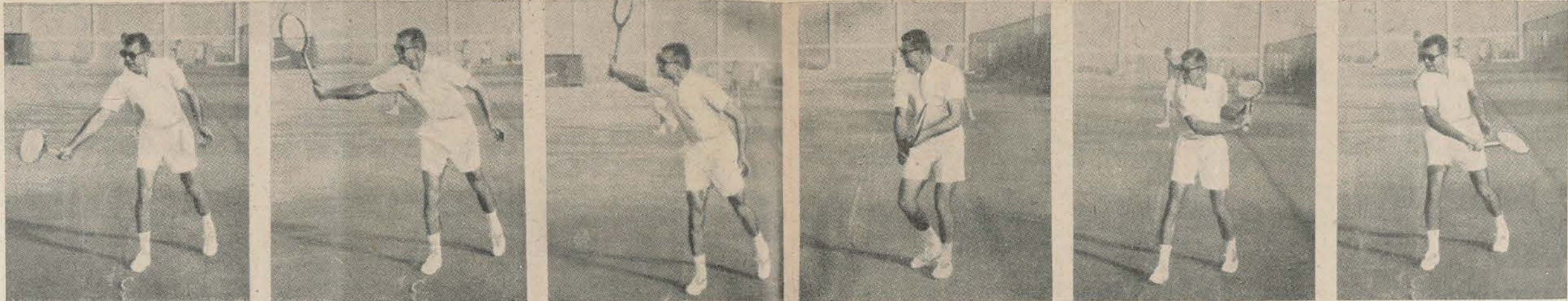
TENNISSCHLAGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik





▲ Der korrekte Rückhand-Drive in seinen wichtigsten Phasen. Die linke Hand (beim Linkshänder natürlich die rechte) liegt während des Ausholens am Schläger.

(Fortsetzung von Seite 6)

gleich nach den ersten Bällen langsam aber sicher zu rutschen beginnt! Ist es erst mal soweit, daß man vor jedem Aufschlag die innere Hose hochziehen möchte, dann unterliegt man sicher, weniger dem Gegner als vielmehr dem unsichtbaren eigenen Kleidungsstück. Allein das Gefühl oder die Vorahnung um das Wandern in Richtung Kniekehle genügt. Da braucht der Gummizug gar nicht erst zu platzen, was dann beinahe einer befreienden Gewißheit gleichkommt.

Ich habe, und das gilt speziell für unsere Anlage, noch einen persönlichen Gegner. Er steht auf der benachbarten Freilichtbühne und sorgt dafür, daß die Plätze zum Wochenende akustisch berieselt werden — ein Groß-Lautsprecher. Neulich war bei uns Punktspiel und nebenan Estradenprogramm zum Tag des Eisenbahners. Als der Schiedsrichter Spiel, Satz und Sieg verkündete — ich weiß jetzt noch nicht für wen — da wußte ich aber, daß unser Hauptbahnhof fünf Befehlsstellwerke und 973 Angestellte hat, die in drei Betriebsküchen betreut werden und im Kampf um die „Grüne Strecke“ den zweiten Platz einnehmen. Bloß, wer das Match gewonnen hatte, darauf kam ich beim besten Willen nicht.

Das waren so ungefähr die hauptsächlichsten Erzfeinde, die sonder Zahl auf jedem Tennisplatze lauern, so daß wir getrost parodieren dürfen, daß es manches zwischen den weißen Tennislinien gibt, wovon der Trainer Weishait sich nichts träumen läßt...

Auf der gut gepflegten Ahlbecker Anlage trafen sich in den Tagen vom 29. August bis 5. September 1962 auf dem XI. Tennisturnier der Ostsee rund 200 Tennisspieler aus der gesamten Republik. Von morgens 7 Uhr, an einigen Tagen sogar schon ab 6 Uhr, wurde bis zur Dunkelheit um den Turniersieg gekämpft. Verpflegung und auch Unterkunft waren gut, alles klappte, und in Anbetracht des wirklich sommerlichen Wetters während der Turniertage herrschte bei allen Teilnehmern eine glänzende Stimmung.

## Ahlbeck: Inge Schulz und Danicek

Bei der guten Besetzung wurde bei den Herren wieder in zwei Klassen gespielt — 40 waren in der A-Klasse ausgelost und fast die doppelte Teilnehmerzahl (genau 72 Aktive) in der B-Klasse. Im Mittelpunkt standen natürlich die Kämpfe der A-Klasse, in der Vorjahrsieger Manfred Danicek von der TU Wissenschaft Dresden Favorit war. Dieser oftmals recht undankbaren Aufgabe wurde der Elbestädter auch gerecht, denn das Finale gewann er gegen Jürgen Bauman (Einheit Weißensee) mit 6:1, 6:0 ganz überlegen.

Eine gute Leistung zeigte auch der Erfurter Schieber, der den höher eingeschätzten langen Berliner Dieter Pöschke (Turbine Bewag) mit 0:6, 9:7, 7:5 aus dem Wettbewerb warf. Auch der Ahlbecker Schröder, der zum ersten Male in der A-Klasse mitspielte, überraschte mit einer guten Leistung, denn er bezwang in der 1. Runde immerhin einen so guten Mann wie Bodo Wegner (Medizin Nordost Berlin) mit 1:6, 6:3, 6:0. Zuvor hatte Schröder den Rostocker Brand ausgeschaltet. Die Überraschung im Herren-Doppel

war der 1:6, 9:7, 6:3-Turniersieg der Zufallspaarung Pöschke/Wegner (Berlin) über Danicek/Ehrhardt (Dresden/Ilmenau).

Die stärkste Besetzung wies das Damen-Einzel mit 84 Spielerinnen auf. Hier gab es eine Wiederholung des Vorjahrsendspieles zwischen der Berliner Rotationssportlerin Inge Wild und der bekannten Dresdnerin Inge Herrmann, das Inge Schulz wieder zu ihren Gunsten entschied, diesmal mit 6:2, 6:3.

48 Paare hatten im Gemischten Doppel gemeldet, die sich teilweise interessante Auseinandersetzungen lieferten. Zum Schluß setzten sich doch die „gesetzten“ Paare durch.

Den Turniersieg errang hier in einem schönen Drei-Satz-Gefecht die Kombination Inge Schulz/Schieber (Berlin/Erfurt) gegen Inge Herrmann/Danicek (beide Dresden) mit 4:6, 6:4, 6:2.

Klasse B; Herren: Meinig (Einheit Großenhain)—Perlwitz (Eberswalde) 6:0, 3:6, 6:1. Herren-Doppel: Frose/Kleimon (Turbine Bewag). In Anbetracht der großen Teilnehmerzahl wurde sowohl bei den Damen als auch in der B-Klasse der Herren bis zur Vorschlußrunde Kurzsätze gespielt.

Auf der Abendveranstaltung der Kurverwaltung des Ostseebades Ahlbeck, zu der alle Teilnehmer eingeladen worden waren, erhielten, wie in den vergangenen Jahren, langjährige Teilnehmer als Auszeichnung und Anerkennung zugleich nette Aufmerksamkeiten. Dem Bürgermeister und Kurdirektor Walter Bast wurden vom DTSB-Kreisvorstand Wolgast und von der BSG Aufbau Ahlbeck in Anerkennung seiner Verdienste um den Tennissport ein Ehrengeschenk überreicht.

(Fortsetzung Seite 14)

## Erfolgreiche Jugendtage in Warnemünde

Das 6. „Norddeutsche Jugendturnier“ bot gute Leistungen / Die kleine Meineke und Rast Turniersieger

Sämtliche Deutschen Jugendmeister im Einzel, Doppel und Mixed trafen sich vom 28. August bis 1. September 1962 beim 6. „Norddeutschen Jugendturnier“ in Warnemünde zu einer sehr reizvollen Meisterschaftsrevanche. Das Turnier wurde damit zu einem weiteren sehr begrüßenswerten Kräftevergleich unserer besten Jugendspieler, denn unter den 90 (!) Teilnehmern befand sich immerhin eine große Anzahl von 14- bis 15jährigen Jungen und Mädchen. So war dieses Turnier für sie ein erstes Erfahrungssammeln während eines spielstarken Jugendturnieres.

Den Bezirksfachausschüssen und Sektionen wie Neubrandenburg und Berlin bzw. Motor Roßlau und Motor Warnow wert, die auch 14- und 15jährige nach Warnemünde entsandt hatten, gilt dafür der Dank. Aber auch der Jugendkommission des DTV möchten wir für die Unterstützung und Entsendung des Jugendtrainers herzlich danken. Der BFA Rosock spricht seinen besonderen Dank Fritz Förderer für die Beurteilung seiner jungen Rostocker Spieler während der Turniertage aus. Für einen BFA, der keinen Trainer besitzt, war diese Unterstützung sehr wertvoll.

Das Turnier selbst lief bei dem unbeständigen Wetter reibungslos ab. Wenn es in Rostock in Strömen goß, konnte in Warnemünde gespielt werden! Und weil das Wetter mehr hielt (in Warnemünde) als es versprach, entschloß sich die Turnierleitung noch die Mixedkonkurrenz auszuspielen, was von den Teilnehmern sehr begrüßt worden ist.

Zu den Wettkämpfen selbst: Im Einzel verlief bei den Jungen bis zur Schlußrunde alles programmgemäß. Das waren die „letzten acht“: Rast (Delitzsch), Schulz (Bansin), Meisel (Erfurt), Zell (Berlin), Becker (Leipzig), Tiedt (Schwerin), Nilius (Halle) und Kühn (Zwickau). Die Vorschlußrundenkämpfe brachten ausgezeichneten Sport. Hier schlug Rast nach einem ausgeglichenen Kampf den jüngeren Meisel in drei Sätzen. 2½ Stunden „beharkten“ sich Becker und Kühn. Da die beiden ehrenvollen Unterlegenen Meisel und Becker noch sehr jung sind, darf man von ihnen für die nächsten Jahre noch einiges erwarten. Das Finale entschied der

Tempospieler Rast mit 8:6, 6:3 zu seinen Gunsten.

Die „letzten acht“ bei den Mädchen waren Händel (Greiz), Staberow, Emmrich (beide Berlin), Meineke (Templin), Pflaume (Leuna), Berghöfer (Leipzig), Dübler und Hoffmann (beide Greiz). An der Vorschlußrunde mußte die Deutsche Jugendmeisterin und dreimalige Teilnehmerin am „Norddeutschen“, Händel, der härter spielenden Christa Meineke den Sieg überlassen, die auch das Finale gegen Hoffmann mit 6:4, 6:2 gewann.

Im Jungen-Doppel mußten die Deutschen Jugendmeister Meisel/Becker gegen das glänzend aufspielende Paar Zell/Tiedt die Segel streichen.

Auch im Doppel der Mädchen konnten sich die Deutschen Jugendmeister Händel/Hoffmann den Sieg nicht mit nach Hause nehmen, denn im Finale hatten die sich gut ergänzenden Emmrich/Meineke mit

6:1, 6:3 klar das bessere Ende für sich. Aller guten Dinge sind bekanntlich drei; selbst im Mixed mußten die Deutschen Jugendtitelträger Pflaume/Meisel eine Niederlage einstecken, und zwar hatte ihnen Händel/Rast mit 6:3, 5:7, 7:9 einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Bei der abschließenden Siegerehrung wurden die drei ersten Plätze mit schönen Preisen der Kurverwaltung Warnemünde und der Warnowwerft ausgezeichnet. Unverständlich bleibt leider, daß der BFA Magdeburg seit vier Jahren zu diesem schönen Turnier eingeladen wird, auch Zusagen machte und jedes Mal nicht erschien.

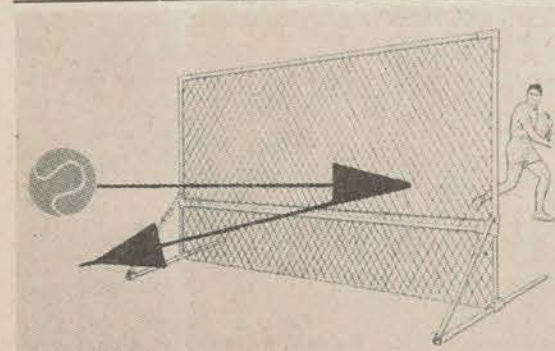
Ergebnisse: Jungen-Einzel: Rast—Schulz 6:1, 6:1; Meisel—Zell 6:4, 6:4; Becker gegen Tiedt 6:3, 6:1; Kühn—Nilius 6:0, 6:3; Vorschlußrunde: Rast—Meisel 6:1, 4:6, 7:5; Kühn—Becker 7:9, 6:3, 9:7; Schlußrunde: Rast—Kühn 8:6, 6:3.

Mädchen-Einzel: Händel—Staberow 6:2, 6:3; Meineke—Emmrich 6:2, 6:4; Pflaume—Berghöfer 6:0, 6:1; Hoffmann gegen Dübler 6:1, 6:1; Vorschlußrunde: Meineke—Händel 2:6, 6:2, 10:8; Hoffmann—Pflaume 6:2, 6:3; Schlußrunde: Meineke—Hoffmann 6:4, 6:2.

Jungen-Doppel: Vorschlußrunde: Rast/Kühn—Bursche/Schulz 6:0, 6:2; Zell/Tiedt gegen Meisel/Becker 9:7, 6:2; Schlußrunde: Rast/Kühn—Zell/Tiedt 6:1, 6:4. Mädchen-Doppel: Vorschlußrunde: Händel/Hoffmann—Dübler/Franke 6:0, 6:0; Emmrich/Meineke—Pflaume/Berghöfer 6:4, 6:1; Schlußrunde: Emmrich/Meineke gegen Händel/Hoffmann 6:1, 6:3.

Mixed: Vorschlußrunde: Pflaume/Meisel gegen Emmrich/Zell 6:4, 6:4; Händel/Rast gegen Meineke/Kühn 6:2, 6:1; Schlußrunde: Händel/Rast—Pflaume/Meisel 3:6, 7:5, 9:7.

Werner Bursche



Eine neue Trainingswand wurde in Bronxville entwickelt, die auch in der Turnhalle aufgestellt werden kann. Diese denkbar einfache Konstruktion stellt einen guten „Partner“ dar und machte nach den ersten Erfahrungen sowohl Anfängern als auch Turnierspielern Spaß.

Fotos: Auslandsdienst



## Ein Turnier mit Tradition

Vom Nordhausener „offenem Turnier“ berichtet Beykirch

Zum fünften Male bereits trafen sich die besten Tennissportler Thüringens zum nun beinahe schon traditionell gewordenen „offenen Turnier“ in der 1000jährigen Stadt Nordhausen am Fuße des Harzes. Mit 42 Meldungen bei den Herren und 22 bei den Damen war auch in diesem Jahr die Beteiligung recht gut. Daß wieder einige unentschuldig dem Start fernblieben, war leider nichts Neues mehr; es sei nur der Ordnung halber registriert.

Die besonderen Schwierigkeiten, die durch solch unverantwortliche Handlungsweise hervorgerufen werden, liegen ja weniger nur auf sportlichem Gebiet, als vielmehr auf organisatorischem, genauer gesagt im Bereich der Zimmerbereitstellung. Im Juli rund 70 Betten in Nordhausen reservieren zu lassen ist heute weit schwieriger, als ein dreitägiges Turnier abzuwickeln. Der Veranstalter wird stets in eine unangenehme Situation gebracht, wenn die Vorrangigkeit seiner Übernachtungen, die zunächst mühevoll allen kompetenten Stellen beigebracht wurde, darin endet, daß ein Teil der Betten „verfällt“.

Diese Jubiläumsauschreibungen sahen vor, was von Anfang an bereits publiziert worden war, daß bei fünfmaliger Teilnahme am Nordhäuser Turnier eine besondere Ehrung und Auszeichnung erfolgt. Immerhin waren es 4 Sportfreunde, die zum fünften Male hintereinander ihre Startmeldungen abgeben und eingehalten hatten: Ellinor Schlonski aus Jena, Martin Ehrhardt aus Ilmenau und die Einheimischen Rhode und Beykirch. Sie alle erhielten einen wertvollen, von der Leitung der BSG Motor Nordhausen-West gestifteten Erinnerungswimpel.

Im übrigen sei noch den besonders treuen Mitgliedern der Sektion Tennis gedankt, von denen sich in diesem Jahr die Sportfreundinnen Franke und Jacobsohn sowie die Sportfreunde Ulbricht, Ahlert, Engelhardt, Luders, Strube, Schössow, Neumann, Glawe, Fromm und Rulf besonders für den Platzbau und andere organisatorische Aufgaben zur Verfügung stellten. Ohne solche Mitglieder ist die Durchführung eines Turniers in kleineren Gemeinschaften fast unmöglich, wenn nicht gänzlich ausgeschlossen.

Das Wetter bestach nicht gerade durch schöne Ausgeglichenheit, dafür aber war der Clubraum gut geheizt. Regen gab es allerdings erst, als am Sonntag alle Endspiele, mit Ausnahme des Trostrunde-Herren-Einzel, zu Ende gegangen waren. So dürften alle auf ihre Kosten gekommen sein, zumal der Veranstalter durch die Austragung einer Trostrunde allen Teilnehmern eine minimale Anzahl von Spielen von vornherein garantiert hatte.

Im Herren-Einzel ging es diesmal um den Wanderpokal der Betriebs-sportgemeinschaft, nachdem im vorigen Jahr Wölle (Jena) durch seinen dreimaligen Sieg in ununterbrochener Folge den Pokal des Rates der Stadt Nordhausen endgültig in die Zeiss-Stadt entführt hatte.

Die an „Eins“ bis „Vier“ Gesetzten — Wölle, Salecker (Halle), Ehrhardt (Ilmenau), Bamberg (Erfurt) — rechtfertigten durchweg das in sie gesetzte Vertrauen und waren in der Vorschlußrunde unter sich. Bis dahin hatte lediglich Bamberg gegen Brauer (Halle) mit 3:6, 6:1, 6:3 einigen Widerstand zu brechen, womit einmal mehr bewiesen wurde, daß mit dem unorthodoxen Spiel des

Erfurters schwer fertig zu werden ist. Der routinierte Wölle hatte sich dann weitaus besser auf diese Spielweise eingestellt und ließ Bamberg keinerlei Chance.

In der „unteren“ Hälfte gab es mit Salecker gegen Ehrhardt das erwartete große Spiel, vielleicht das beste des ganzen Turniers überhaupt. Wenn schließlich der Hallenser im dritten Satz das Spiel durch noch aus dem Feuer riß, dann hauptsächlich deswegen, weil er durch sein stärkeres Angriffsspiel die für den Sieg notwendigen Punkte sammeln konnte. Im Endspiel hatten die Nordhausener Zuschauer eigentlich einen Sieg von Salecker erwartet, zumindest aber einen auf des Messers Schneide stehenden Kampf. Hiervon war eigentlich nur im ersten Satz etwas zu spüren, den Wölle mit 7:5 knapp an sich bringen konnte, wonach dann der Sieg des Jenaers nie in Frage stand. Mit 6:3 im zweiten Satz sicherte er sich auch in diesem Jahr den Wanderpokal und den Ehrenpreis des Rates der Stadt.

Im Wettbewerb der Damen wurde allgemein bedauert, daß Zeuch (Mühlhausen) und Koch (Erfurt) aus familiären Gründen dem Start fernbleiben mußten, hatten doch beide den Wanderpokal bereits je zweimal gewonnen. So stand also von vornherein fest, daß es einen neuen Pokalgewinner geben und der Pokal noch nicht seinen endgültigen Besitzer finden würde. Schlonski (Jena), die „ewige Zweite“, hatte es also diesmal in der Hand, und sie nutzte die Chance! Die an Nr. 2 gesetzte Sportfreundin Schöne aus Halle blieb dagegen bereits im ersten Spiel gegen Unangst (Jena), wenn auch recht knapp, „hängen“. Sie scheiterte dann wohl programmgemäß recht eindeutig an ihrer Clubkameradin Lesch mit 6:2, 6:2, und diese wiederum unterlag fast mit dem gleichen Ergebnis der bereits erwähnten heißen Favoritin Schlonski. So ging auch dieser Pokal in die Zeiss-Metropole, zumindest für die nächsten 12 Monate.

Das Herren-Doppel bot schon von jeher in Nordhausen viele Überraschungen, und auch in diesem Jahr war es nicht viel anders. Zunächst blieben bereits in der Vorrunde die Vorjahrs-Dritten und in diesem Jahr die an Nr. 3 gesetzten Bamberg/Erbe (Erfurt) völlig unprogrammgemäß

gegen Liebeskind/Heilmann (Apolda/Erfurt) mit 3:6, 6:3, 6:2 auf der Strecke. Dann wiederum scheiterte diese Erfurt-Apoldaer Kombination an Barth/Hottenrodt (Jena) so sang- und klanglos, wie es selbst die größten Pessimisten nicht für möglich gehalten hatten. Etwas mehr Glück hatten die an Nr. 4 gesetzten Ehrhardt/Brückner (Ilmenau), denn als sie beim Eintritt in die Vorschlußrunde gegen die Einheimischen Rhode/Beykirch mit 3:6, 2:5 hinten lagen, hatte niemand mehr auch nur einen Pfifferling für sie gegeben. Aber im Tennis entscheidet eben immer erst der allerletzte Ball, und dieser gehörte schließlich den Thüringern. Gleich nach diesem kräftezehrenden Kampf mußten die Ilmenauer dann gegen Brauer/Salecker antreten, und nur ganz knapp blieben die Hallenser mit 7:5, 7:5 siegreich. Daß diese dann in zwei Sätzen gegen Wölle/Tuchscher (Jena) — an Nr. 2 gesetzt — unterliegen würden, hatte niemand erwartet.

Im Damen-Doppel verlief eigentlich bis zum Endspiel alles programmgemäß, wenngleich man in der rein Jenaer Begegnung Unangst/Schmitz gegen Bernewitz/Lesch die ersteren als Sieger erwartet hatte. Aber so waren dann Bernewitz/Lesch so gut in Schwung gekommen, daß sie auch den an Nr. 1 gesetzten Schlonski/Kruse (Jena/Erfurt) knapp aber nicht unverdient die ausgesetzten Preise vom VEB Schlepperwerk Nordhausen und damit den Gesamterfolg noch vor der Nase weg schnappten.

Da nur je eine Doppeldisziplin zugelassen wurde, war diesmal das gemischte Doppel dünn besetzt. Im Endspiel gab es dabei einen hauchdünnen Sieg von Schöne/Bernhardt (Halle) gegen Gerike/Beykirch (Nordhausen) mit 7:5, 9:7.

In der Trostrunde des Herren-Einzels spielten sich Brückner (Ilmenau) und Dahms (Halle) bis ins Finale. Hätten Schmidt (Ilmenau) und Brückner in der Vorschlußrunde auf den Turnierleiter gehört (wieso „gehört“? Der Turnierleiter ist doch weisungsberechtigt! Die Red.) und einen Kurzsatz ausgetragen, wäre alles programmgemäß und dem Zeitplan entsprechend verlaufen. So lieferten sich diese beiden Gemeinschaftskameraden einen zweistündigen Mammutkampf, so daß das Endspiel beim Stande von 3:1 für Brückner dem einsetzenden Regen zum Opfer fiel.

Die Trostrunde bei den Damen wurde in der oberen Hälfte von Schöne (Halle) beherrscht, die bis ins Endspiel nur wenige Spiele abgab. Daß jedoch in der unteren Hälfte die Einheimische Schubert so souverän nach Siegen über Schmidt (Ilmenau) mit 6:3, 8:6, Brückner (Ilmenau) mit 6:1, 6:1 und Gerike (Nordhausens Nr. 1) mit 6:3, 2:6, 6:2 das Finale erreichen würde, war schon — gelinde gesagt — eine Überraschung. Im Endspiel spielte dann Schöne all ihre Routine aus und ließ von vornherein keinen Zweifel daran aufkommen, wer als Sieger den Platz verlassen würde.

## Ein Versuch, der lohnte!

Vom ersten 10-Tage-Tennislehrgang für Pioniere in Schwerin

Was im Januar erst als flüchtiger Gedanke auftrat, wurde in der Zeit vom 11. bis 21. Juli 1962 in die Tat umgesetzt. Das erste Mal wurde ein Tennislehrgang in Form eines Ferienlagers aufgezogen. Es war leider gut, daß eine große Zahl der Pionier-Tennisneulinge durch andere Ferienlager oder Reisen verhindert waren, denn die zugesagten Helferinnen kamen nicht (!).

Es hatten sich in der ersten Gruppe (12-14 J.) 10 Mädchen und 1 Junge, für die zweite Gruppe (10-12 J.) 5 Mädchen und 5 Jungen und für die dritte Gruppe (8-10 J.) 9 Mädchen und 1 Junge gemeldet. Freundschaftsweise hatte die Sektion der BSG Einheit die Plätze uneingeschränkt von 9 bis 17 Uhr für die zehn Tage zur Verfügung gestellt.

Mit besonderem Eifer waren die Kleinen dabei. Die ersten drei Tage spielten sie mit Holzschlägern. Dann mit einem Acht-Unzen-Schläger. Es war eine Freude zu sehen, wie sie das Erlernte zu verwirklichen suchten.

Die zweite Gruppe hatte, daran gemessen, nicht den gleichen Erfolg, obgleich sie nicht minder eifrig waren. Hier zeichnete sich ein Mädchen von zehn Jahren durch besonderen Ehrgeiz aus.

Die elf „Großen“ machten in den zehn Tagen erstaunliche Fortschritte. Alle waren emsig bemüht, das Erlernte — Vorhand, Rückhand, Aufschlag — in die Tat umzusetzen. Es wurde aber auch übungsmäßig eine ganze Menge verlangt. So wurde jede Übungsstunde mit dem Springball begonnen. Dann folgten zehn Minuten Spiel mit dem Ball, um das Auge zu gewöhnen. Erst dann teilten sich die drei Gruppen. Die Kleinen hatten „ihren“ Platz, da durch Querteilung eines normalen Platzes drei Kleinfeldchen geschaffen worden waren.

Da uns noch die richtige Einteilung der kleinen Plätze fehlte, schlugen die Kinder den Ball nur hin und her. Jedes Kind gab fünfmal im Wechsel auf, wie beim Tischtennis. Wer zuerst 15 Punkte für sich verbuchen konnte, hatte gewonnen. Wie üblich mußte der Gewinner zwei Punkte vorliegen. Es wurden zwei Gewinnsätze gespielt. Ein Kind übernahm jeweils das Amt des Schiedsrichters. Daß Tränen nicht fehlten, gehörte natürlich bei der Aufregung mit dazu.

Während in der zweiten Gruppe nur ein Mädchen von zehn Jahren, die bei Lagerbeginn erst anfang zu spielen, herausragte — sie schlug den besten Jungen ihrer Gruppe mit 6:0, 6:1 — gab es in der ersten Gruppe erstaunlich gute Kämpfe in den Vorrunden. Man muß bedenken, daß alle ja erst etwa acht Wochen Tennis spielten.

Es waren für alle „furchtbar“ aufregende Tage. Was gab es da auch alles zu lernen! Netzmessen, Aufschlag- oder Seite wählen, den Schiedsrichter allein reden lassen! Das war wirklich nicht immer einfach.

In der ersten Gruppe gab es noch unvorhergesehene Schwierigkeiten. Während bei den Übungsspielen alle gern mit Michael spielten, traten Mißstimmungen auf, sobald dieser „vorn lag“. Zwei Mädchen waren beim Stande von 5:0 und 4:0 nicht zu bewegen, gegen ihn weiter zu spielen!

Den Abschluß dieses ereignisreichen Turniers bildete nach der Siegerehrung und Preisverteilung eine lustige Kaffeetafel. Als Preise hatten der BFA und die Sektion Tennis der BSG Einheit neue Bälle gestiftet.

Es wäre schön gewesen, wenn sich der eine oder andere Tennisfreund der Sektion einmal bei der nicht immer ganz leichten Arbeit mit eingeschaltet hätte, und wenn es nur für kurze Zeit gewesen wäre, denn einen Lehrgang mit drei Gruppen von 9 bis 17 Uhr zu leiten, ist beileibe kein Zuckerlecken!

Da der Wettergott es nicht immer gut mit uns meinte, kamen die vorgesehenen theoretischen Hinweise auch zu ihrem Recht. Die „Großen“ mußten gegen Ende des Lagers eine Fragenarbeit schreiben.

Um die Kinder tennismäßig nicht zu sehr zu beanspruchen, waren Ausgleichsstunden auf dem Sportplatz festgelegt. Die erste und zweite Gruppe versuchte die Bedingungen für das Sportabzeichen der Jugend A und B zu erfüllen. Nach mühevoller Arbeit bei der Wurfübung gelang es dann auch allen zwanzig. Während der Zeit versuchten die Kleinen, das Sommer-sportabzeichen abzulegen. Das Zielverfehlen machte aber große Mühe, doch schließlich haben es doch alle geschafft. Erstaunlich, wie sich die Stimmung der Kinder steigerte, nachdem ihnen einige Übungen gelungen waren. Nun wollten sie am liebsten alle Bedingungen an einem Tag erfüllen!

Der Höhepunkt des letzten Tages war ein Turnier in drei Gruppen. Zwei Mädchen und ein Junge durften als Belohnung den Bezirk Schwerin bei den Pionierpokalwettkämpfen in Bad Schmiedeberg vertreten. Emmill Polzin

## Was vorher schon an Schweiß floß...

Hart umkämpft war die für die Teilnahme an den deutschen Meisterschaften berechtigten Runde der letzten acht bei den Herren bzw. die Runde der letzten vier bei den Damen. Nahezu alles, was in den drei thüringischen Bezirken und im Bezirk Leipzig Rang und Namen im Tennissport hat, war zur Vorrunde in die Messestadt gekommen. Es war überhaupt die bisher beste Besetzung einer Vorrunde dieser vier Bezirke, seit dieses Qualifikationssystem, das sich als sehr gut erwies, durchgeführt wird. Auf der Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest gab es jedenfalls schon einen Vorgeschmack auf die deutschen Tennismeisterschaften.

Bei den Herren konnte sich nur ein Nichtgesetzter bis unter die „letzten acht“ durchspielen. Der Ilmenauer Hinneburg bezwang nach seinem Sieg gegen den Erfurter Dönitz ausgerechnet seinen Gemeinschaftskameraden Ehrhardt mit 2:6, 7:5, 7:5. Sonst setzten sich die Favoriten durch: Rose (DHK) bezwang Gert Asperger (ASW) 6:3, 6:0 und Dobmeier (EZ), der in diesem Jahr ebenfalls gute Erfolge verzeichnen kann, überraschend glatt mit 6:3, 6:1. Richter (DHK) tat sich gegen Manfred Richter (Greiz) mit 6:0, 5:7, 6:3 recht schwer und schlug dann Tuchscher (Jena) 6:3, 6:3. Souveräne Siege feierte Wölle (Jena) 6:1, 6:1 gegen Barth (Jena) und 6:1, 6:0 gegen Schieber (Erfurt). Nur ein Spiel brauchten Dietze (Med.) und Brauße (ASW) zur Qualifikation. Dietze besiegte den Geraer Näßiger 6:2, 6:3, und Brauße mußte alle Register seines Könnens ziehen, um Czieschinger (LVB) 6:3, 3:6, 6:1 niederzuzwingen.

Altmeister Heinz Martin (ASW) war gerade noch zur rechten Zeit in Schwung gekommen: 6:1, 6:1 gegen Prehl (Altenburg) und 6:0, 6:3 gegen Nitzschke (ASW). Rolf Becker (ASW) qualifizierte sich durch einen 6:3, 6:1-Sieg gegen Dr. Bergmann (Med.) und durch einen 6:3, 6:4 gegen Seidel (DHK). Im weiteren Kampf um den Turniersieg kam es dann zu einer Reihe von Überraschungen. Leipzigs Bezirksmeister Brauße unterlag Dietze 1:5, 6:8, der sich wiederum im Kampf um den Einzug in das Finale Rose mit 2:6, 5:7 beugen mußte. Als Endspielgegner wurde Wölle ermittelt, der nach

gutklassigem Spiel Richter 2:6, 6:4, 6:4 niederhielt. Das Endspiel erfüllte dann alle Erwartungen. Rose, der sich im Gegensatz zur Leipziger Bezirksmeisterschaft in blendender Verfassung stellte, lieferte Wölle einen ganz großen Kampf. Der Jenaer war am Schluß froh, mit 3:6, 6:2, 8:6 die „Nase vorn“ zu haben.

Auch bei den Damen qualifizierten sich die Favoritinnen Holeywik (Lok. Waren), Schlonski (Wiss. Jena), Annemarie Frick (ASW) und Annemarie Görne (LVB). Am schwersten hatte es dabei noch Frau Görne, die sich unter den letzten acht gegen Frau Dr. Fischer-Lauterbach (Med. Bad Liebenstein) beim 6:1, 3:6, 6:2 sehr strecken mußte. Es war einfach bewundernswürdig und kann unserer Jugend zum Vorbild gereichen, wie diese Frau spielte und kämpfte.

Ellinor Schlonski (6:2, 6:1 gegen Görne) und Gerda Holeywik (6:2, 6:0 gegen Frick) spielten sich durch klare Siege bis ins Endspiel, wo die Zuschauer einen sehr dramatischen Kampf zu sehen bekamen. Zunächst sah es so aus, als ob die Jenaerin ihrer leichten Favoritenstellung gerecht werden könnte, als sie 6:2, 4:2 in Führung ging. Mit 8:6 konnte aber Frau Holeywik diesen Satz noch herumreißen. Schon mit 5:1 führte Schlonski im dritten Satz, und noch einmal bot Gerda Holeywik mit einer spielerischen und kämpferischen großen Leistung alles auf und gewann den 3. Satz mit 7:5.

R. B.



### » STRASSIN « KOKO-Massage-Emulsion

- bei Gliederreißern, Muskelschmerz
- zur Vorbeugung gegen Frostschäden
- als Sport-, Erfrischungs- und Entmüdungs-Massage





## Teilstrecken-Tennis beendet

In der Geschichte des Tennissports ist es sicher einmalig, daß ein Meisterschaftsendspiel in einer anderen Stadt beendet wird. Jedoch in dieser Saison ist dies bei uns bereits zweimal geschehen. In Rostock wurde bei der Meisterschaftsvorrunde der Nordbezirke das Endspiel im Damen-Einzel zwischen Frl. Liesche und Frau Csongar im zweiten Satz wegen Zeitmangel unterbrochen und am nächsten Tag in Berlin beendet. Bei den Deutschen Tennis-Meisterschaften passierte kurioserweise der gleiche Fall. In Leipzig hatte der Regen die Austragung der Endspiele im Damen-Einzel und Herren-Doppel verhindert, die dann auf den Beginn des 17. Internationalen Tennis-Turnier des Ostens — als 14 Tage später — verlegt wurden. Doch in Berlin erging es den Aktiven nicht besser! Hella Vahley schien sich im Damen-Einzel das Gewitter gegen

die Titelverteidigerin Eva Johannes (beide SC Chemie Halle) zum Bundesgenossen gemacht zu haben, denn beim ersten Abbruch stand sie mit 5:7, 4:5 bereits hart am Rande der Niederlage. Mit Wiederbeginn zog sie selbst 7:6 in Front, als ein neues Gewitter die Plätze endgültig unter Wasser setzte.

Bei der Fortsetzung am darauffolgenden Donnerstag, dem 16. 8., bemühte sich Hella Vahley vergeblich, durch erneute Temporerhöhung ihre Gegnerin in Schwierigkeiten zu bringen, deren konzentrierteres Spiel schließlich mit 11:9 triumphierte.

Im Herren-Doppel gab es eine spannende Auseinandersetzung zwischen den Favoriten Fährmann/Rautenberg (beide SC Rotation Berlin) und Stahlberg (Medizin Potsdam)/Zanger (SC Chemie Halle), die mit 7:5, 6:3, 12:14, 6:3 die Berliner für sich entschieden. **A. T.**

## Das 17. Internationale Tennis-Turnier des Ostens

(vom 16.-19. August 1962) in Zahlen:

**Damen-Einzel** — Vorrunde: Meineke gegen Müller-Mellage 3:6, 6:2, 6:3; Csongar o. Sp., Hoffmann o. Sp.; Liebe gegen Schulz 6:0, 6:13; Vogel-Moosdorf 6:1, 6:0; Schulz o. Sp., Lindner o. Sp., Emmrich-Kutzner 6:1, 6:3; Rudolph-Borkert 6:1, 6:0; Liesche o. Sp., Wiczorkowna o. Sp.; Saretz-Lipinski 6:0, 6:2.

1. Runde: Johannes-Schober 6:1, 6:0; Csongar-Meineke 6:2, 6:3; Hoffmann gegen Liebe 6:3; 6:0; Schulz-Vogel 6:1, 6:1; Lindner-Emmrich 6:3, 6:3; Rudolph-Liesch 6:0, 6:2; Wiczorkowna gegen Saretz 6:1, 1:6, 6:3; Vahley-Knobloch 6:1, 6:3.

2. Runde: Johannes-Csongar 6:0, 6:1; Schulz-Hoffmann 6:0, 6:2; Lindner gegen Rudolph 6:2, 6:1; Vahley-Wiczorkowna 6:1, 6:3;

Vorschlussrunde: Johannes-Schulz 6:4, 7:5; Lindner-Vahley 3:6, 1:6.

Schlussrunde: Johannes-Vahley 6:3, 6:0.

**Damen-Doppel** — Vorrunde: Emmrich/Meineke-Voel-Knobloch 6:4, 7:5; Krutzger/Müller-Mellage o. Sp., Csongar/Emmrich-Schober/Moosdorf 6:1, 6:0; Saretz/Liebe-Stober/Borkert 6:4, 6:2.

1. Runde: Johannes/Lindner-Emmrich/Meineke 6:2, 6:0; Krutzger/Müller-Mellage-Wiczorkowna/Liesche 6:3, 6:3; Schulz/Hoffmann-Csongar/Emmrich 6:0, 6:2; Vahley/Rudolph-Saretz/Liebe 6:0, 6:0.

Vorschlussrunde: Johannes/Lindner gegen Krutzger/Müller-Mellage 6:3, 6:0; Vahley/Rudolph-Schulz/Hoffmann 7:5, 6:4.

Schlussrunde: Johannes/Lindner-Vahley/Rudolph 6:1, 6:4.

**Gemischtes Doppel** — Vorrunde: Wiczorkowna/Kubaty-Moßdorf/Kühn 6:1, 6:0; Meineke/Waldhausen — Knobloch/Winkler 6:1, 6:4; Siebe/Richter-Saretz/Brauer 6:2, 6:1; Emmrich/Zell-Schober/Bader 6:0, 6:2; Hoffmann/Dobmeier-Müller-Mellage/Rose 6:4, 6:0.

1. Runde: Vahley/Rautenberg-Kutzner/Kleimon 6:0, 6:0; Krutzger/Salecker gegen Vogel/Wilke 6:3, 6:4; Wiczorkowna/Kubaty-Meineke/Waldhausen 9:7, 6:2; Schulz/Zanger-Liebe/Richter 6:4, 6:1; Lindner/Lutrop-Emmrich/Zell 6:1, 6:0; Hoffmann/Dobmeier — Liesche/Bialonowicz 6:0, 6:4; Rudolph/Glück-Csongar/Csongar 6:2, 8:6; Johannes/Fährmann-Lipinski/Emmrich o. Sp.

2. Runde: Vahley/Rautenberg-Krutzger/Salecker 7:5, 6:4; Wiczorkowna/Kubaty gegen Schulz/Zanger 0:0, 0:0; Lindner/Lutrop-Hoffmann/Dobmeier 6:4, 9:7; Johannes/Fährmann-Rudolph/Glück 6:4, 4:6, 6:2.

Vorschlussrunde: Vahley/Rautenberg gegen Johannes/Fährmann-Lindner/Lutrop 6:4, 4:6, 6:2.

Schlussrunde: Johannes/Fährmann gegen Vahley/Rautenberg 7:5, 6:3.

**Herren-Einzel** — Vorrunde: Waldhausen gegen Göbel 6:4, 6:3; Borkert-Schütze 6:1, 6:2; Dobmeier-Ulrich 6:0, 6:1; Glück-Dr. Kollob 1:1, 6:3; Hoffmann gegen Becker 1:6, 6:4; Salecker-Dr. Groß 6:2, 6:2; Bluhm-Wilke 5:7, 6:2, 6:2; Zell-Emmrich jun. 6:0, 6:1; Beier gegen Csongar sen. 8:6, 6:2; Richter gegen Brachwitz 6:0, 6:1; Heinen-Schwarz 6:6, 4:6, 6:4; Berndt-Baden 6:3, 6:2; Meisel-Heinig 6:2, 6:2; Erleben-Saber 6:0, 6:4; Bauer-Bathke 6:3, 2:6, 6:4; Wegner-Torka 6:0, 6:4; Lutrop-Csongar 6:0, 6:1; G. Fährmann-Metzig 6:1, 6:3; Emmrich-Seidl o. Sp.; Wolf-Herde 6:2, 6:3; Kühn-Kleimon 6:3, 6:4; Kubaty-Brauer 7:5, 6:1; Rose-Arndt 6:1, 6:3; Enke-Schmidt 6:1, 6:3; Winkler gegen Krug 6:0, 6:2; Nover-Schützer 8:6, 6:3.

1. Runde: Skonecki-Waldhausen 6:1, 6:0; Dobmeier-Borkert 3:6, 6:2; Glück gegen Hoffmann 6:1, 6:0; Salecker gegen Bluhm 6:2, 2:6, 7:5; Bialonowicz-Zell 6:4, 6:2; Richter-Beier 6:2, 6:3; Heinen-Berndt 6:3, 9:11, 6:3; Rautenberg gegen Meisel 6:3, 6:1; Nowicki-Erleben 6:4, 6:2; Wegner-Bauer 6:3, 6:0; Lutrop-G. Fährmann 6:1, 6:2; Zanger gegen Emmrich 6:3, 6:2; Wolf-Kühn 7:5, 7:5; Kubaty-Rose 6:1, 6:0; Enke gegen Winkler 6:3, 6:0; Fährmann gegen Nover 6:0, 6:2.

2. Runde: Skonecki-Dobmeier 6:0, 6:2; Salecker-Glück 1:6, 6:2, 7:5; Bialonowicz-Richter 2:6, 7:5, 6:3; Rautenberg gegen Heinen 6:3, 6:2; Nowicki-Wegner 6:2, 6:3; Lutrop-Zanger 6:6, Zanger zurückgezogen; Kubaty-Wolf 6:1, 4:6, 8:6; Fährmann-Enke 6:0, 6:3.

3. Runde: Skonecki-Salecker 6:0, 6:2; Rautenberg-Bialonowicz 6:2, 6:8, 6:4; Nowicki-Lutrop 4:6, 6:3, 6:4; Fährmann-Kubaty 6:3, 6:1.

Vorschlussrunde: Skonecki-Rautenberg 6:1, 6:3; Nowicki-Fährmann 3:6, 6:4, 6:2.

**Herren-Doppel** — Vorrunde: Waldhausen/Kühn-Berndt/Enke 6:1, 6:2; Heinen/Zell gegen Krug/Bader 6:1, 6:1; Meisel/Bekker-Herde/Schmidt 9:7, 7:5; Glück/Erleben-Ulrich/Göbel 6:2, 6:3; Nover/Faber-Csongar/Emmrich jun. 6:2, 6:1; Bialonowicz/Kubaty o. Sp.; Lutrop/Zanger o. Sp.; Hoffmann/Metzig-Bluhm/Neumann 6:1, 6:3; Wolf/Bauer-Beier/Arndt o. Sp.; Rose/Richter-Bathke/Torka 6:2, 6:0; Borkert/Wegner o. Sp.; Salecker/Brauer gegen Schwarz/Wilke 6:3, 6:4; Dobmeier/G. Fährmann-Kleimon/Schütze 6:3, 6:4.

1. Runde: Fährmann/Rautenberg-Waldhausen/Kühn 8:6, 6:0; Meisel/Becker gegen Heinen/Zell 6:1, 7:9, 6:3; Glück/Erleben-Nover/Faber 6:2, 2:6, 6:2; Bialonowicz/Kubaty-Csongar/Emmrich 6:2, 6:1; Zanger/Lutrop-Hoffmann/Metzig 6:0, 6:2; Rose/Richter-Wolf/Bauer 6:3, 6:4; Borkert/Wegner-Salecker/Brauer 6:3, 4:6,

8:6; Skonecki/Nowicki-Dobmeier/G. Fährmann 6:3, 6:2.

2. Runde: Fährmann/Rautenberg-Meisel/Becker 6:1, 6:2; Bialonowicz/Kubaty gegen Glück/Erleben 2:6, 10:8, 6:4; Zanger/Lutrop-Rose/Richter 7:5, 7:5; Skonecki/Nowicki-Borkert/Wegner 6:0, 6:1.

Vorschlussrunde: Fährmann/Rautenberg gegen Bialonowicz/Kubaty 6:4, 6:2; Skonecki/Nowicki-Zanger/Lutrop 6:1, 6:2.

Schlussrunde: Skonecki/Nowicki gegen Fährmann/Rautenberg 7:5, 8:10, 7:5.

## Glückwünsche für Uni und Friedrichshagen

Bei den Aufstiegsspielen der Meister der Bezirksligen um den erstrebenswerten Sprung in die Verbandsliga gab es in der Gruppe 1 folgende Resultate:

**Damen:** BSG Motor Nordwest Rostock gegen SG Friedrichshagen II 4:5; Einheit Schwerin III-BSG Lok Malchin 6:3.

**Endspiel:** SG Friedrichshagen II-Einheit Schwerin III 9:0.

**Herren:** HSG Wissenschaft Humboldt-UNI-BSG Aufbau Ahlbeck 6:3; BSG Einheit Schwerin-BSG Empor Friedland 7:2.

**Endspiel:** BSG Einheit Schwerin-HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin 0:9.

## Hella Vahley polnische Meisterin

Einen großartigen Erfolg errang Hella Vahley (SC Chemie Halle) in Katowice mit dem Gewinn der Internationalen Meisterschaft der Volksrepublik Polen im Damen-Einzel, mit der sie ihre bisherige Tennislafbahn krönte.

Hella, die im Finale die bekannte CSSR-Spielerin Purkova mit 6:2, 6:2 sehr sicher schlug, erhielt für ihren Sieg den Ehrenpreis des polnischen Ministerpräsidenten Cyrankiewicz. In den ersten Runden hatte Hella Vahley unter anderem Sirocka (Prag) 7:5, 6:3 und Palmerova (CSSR) mit 3:6, 6:4 (0:4), 6:4 besiegt.

Im Herren-Einzel schied Werner Rautenberg in der zweiten Runde gegen Orlikowski (Polen) enttäuschend glatt mit 1:6, 2:6, 0:6 aus. Meister wurde hier der Ungar Gulyas mit einem Sieg über den Südafrikaner Dietram. Im Herren-Doppel kam Rautenberg mit Orlikowski unter die „letzten Vier“. Um den Eintritt in das Semifinale unterlag das deutsch-polnische Paar Tiriac Gulyas (Rumänien-Ungarn) mit 1:6, 3:6. Im Mixed kamen Hella Vahley/Rautenberg nicht über die erste Runde hinaus — sie verloren überraschend gegen Semijanka/Jamroz mit 6:4, 4:6, 3:6.

## Die Verbandsliga, Staffel IV, meldet:

## Den Dresdener Damen glückte der Sprung ins Oberhaus!

Die Punktspiele der Damen wurden in diesem Jahre sehr diszipliniert durchgeführt, waren doch lediglich ein Fernbleiben der BSG Empor Meißen und keine Proteste zu verzeichnen. Um die Spitzenposition kämpften in diesem Jahre die Mannschaften von Aufbau Mitte Dresden und Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt, wobei Dresden mit einem 5:4-Sieg den Staffelsieg erringen konnte. Diese Mannschaft schaffte dann mit dem gleichen Ergebnis gegen Einheit Erfurt den Aufstieg in die DDR-Oberliga.

Während sich die Mannschaften von TU Wissenschaft Dresden und Einheit Karl-Marx-Stadt im Mittelfeld befinden, haben die mit 1:5 am Ende der Tabelle stehenden Mannschaften von Fortschritt Limbach, Medizin Görlitz und Empor Meißen noch Ausscheidungsspiele um den Abstieg zu bestreiten. Während Meißen aber die meisten Spiele verhältnismäßig glatt verlor, jedoch überraschend Görlitz mit 5:4 schlagen konnte, haben Görlitz drei und Limbach sogar vier Spiele mit dem Knappen Ergebnis von 4:5 verloren. Die Frage nach dem Absteiger scheint noch vollkommen offen.

### Tabellenstand

1. BSG Aufbau Mitte Dresden	6:0	35:19
2. BSG Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt	5:1	38:16
3. HSG TU Wissenschaft Dresden	4:2	30:24
4. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt	3:3	24:30
5. BSG Fortschritt Limbach	1:5	26:28
6. BSG Medizin Görlitz	1:5	21:33
7. BSG Empor Meißen	1:5	15:39

### Ausgleichendes Mittelfeld

Bei den Herren kann nicht restlos von einer guten Durchführung der Punktspiele gesprochen werden, waren es doch drei Mannschaften — Einheit Altenburg, Medizin Cottbus und Motor Markneukirchen —, die einem Punktspiel fernblieben.

Dabei muß festgestellt werden, daß die Mannschaften von Medizin Cottbus und Motor Markneukirchen bereits im Jahre 1961 Anlaß zu diesbezüglichen Klagen gaben. Cottbus war es im Vorjahr, das den Anlaß zu den Ausscheidungsspielen um den Abstieg von fünf beteiligten Mannschaften gab. Auch in diesem Jahr hätte diese Mannschaft durch ihr Fernbleiben im wichtigen Spiel gegen Motor Markneukirchen (sie selbst war ja bereits sicher!) die Ursache für ein Ausscheidungsspiel sein können, wäre nicht Einheit Altenburg der Ausrutscher bei Aufbau Mitte Dresden passiert. Es dürfte für die BSG-Leitung von Medizin Cottbus an der Zeit sein, eine kritische Aussprache mit der Sektionsleitung sowie der Mannschaft u. a. über das Thema „sportliche Fairneß“ anzuberaumen!

Die Spiele der Herren nahmen bis zum Schluß einen spannenden Verlauf. Der Name des Staffelsiegers blieb bis zum letzten Punktspiel offen. War es Fortschritt Meerane, die Einheit Altenburg mit 6:3 einen Punkt abnehmen konnte, so zog Altenburg durch ein gleiches Ergebnis gegen Post Dresden mit dieser Mannschaft gleich. Ein Ausscheidungsspiel schien unausbleiblich, da unterlief Einheit Altenburg der bereits genannte Ausrutscher beim Tabellenvorletzten Aufbau Mitte Dresden mit 2:7! Damit war Altenburg aus dem Kreis der Staffelleister-Kandidaten ausgeschieden und Post Dresden konnte seine Chance, 1963 an den Punktspielen der DDR-Oberliga teilzunehmen, nicht wahrnehmen, verlor gegen die HSG Wissenschaft Jena mit 3:6.

Die Tabelle zeigt in diesem Jahre ein überraschend starkes Mittelfeld, wobei das Abschneiden des Neulings Motor Zwickau beachtenswert ist. Motor Markneukirchen, das sich bereits 1959 und 1961 nur durch Ausscheidungsspiele gehalten hat, muß nunmehr endgültig den Weg in die Bezirksliga antreten.

### Tabellenstand

1. BSG Post Dresden	5:1	32:22
2. BSG Einheit Altenburg	4:2	34:20
3. BSG Fortschritt Meerane	3:3	31:23
4. BSG Motor Zwickau	3:3	28:26
5. BSG Medizin Cottbus	3:3	20:34
6. BSG Aufbau Mitte Dresden	2:4	26:28
7. BSG Motor Markneukirchen	1:5	18:36

**Ergebnisse der Aufstiegsspiele zur Verbandsliga**  
Damen: BSG Motor Zwickau—Medizin Cottbus 5:4  
Herren: BSG Einheit Spremberg—Fortschritt Crimmitschau 3:6

### Ausscheidungsspiel um den Abstieg

Damen: BSG Medizin Görlitz—Empor Meißen 6:3  
**Hans Hunger**

### Das Treffen von Leipzigs „alten Hasen“

Die BSG Einheit-Zentrum Leipzig veranstaltete in der Zeit vom 23. bis 26. August 1962 das alljährliche „Turnier für Senioren und Seniorinnen“, 23 Männer und 7 Frauen aus dem Bezirk Leipzig nahmen an den Wettkämpfen teil und trotzten dem meist recht unfreundlichen Wetter. Trotz Ausfalles eines vollen Regentages schaffte man es, das Turnier „über die Runden“ zu bringen. Mit dem letzten Lichtstrahl am Sonntagabend wurde auch der letzte Matchball verwandelt. Die gebotenen technischen und taktischen Leistungen waren gut, die Spielstärke ausgeglichen und lange und erbitterte Kämpfe keine Seltenheit.

Die Schlussrunde im Damen-Einzel gewann die erstmalig teilnehmende Sportfreundin Bormann (Aufbau Süd-West Leipzig) nach hartem Dreisatzkampf gegen Sportfreundin Wohlfahrt (Einheit Zentrum Leipzig). Im Herren-Einzel war der Vorjahrsieger Dr. Patzschke (Wurzen) nicht am Start, so daß der Weg für Lommatzsch (Medizin Leipzig) frei war. Er siegte in der Schlussrunde in zwei, allerdings recht knappen Sätzen gegen Heinze (LVB).

Im Herren-Doppel setzte sich die Paarung Heinze/Pangert (LVB), die unter anderem die Vorjahrsieger Sommer/Nagy ausgeschaltet hatte in der Schlussrunde nach wechselndem Kampf gegen Hrach/Donner (BSG Lindenau) durch. Den Sieg im gemischten Doppel sicherte sich überraschend das Paar Gollmann/Hrach vor Bardtke/Sommer. Der Damen-Doppel-Wettbewerb wurde nicht ausgetragen.

Die Ergebnisse: Damen-Einzel: Bormann-Cotta 6:3, 6:2; Wohlfahrt-Bardtke 6:3, 6:1; Schlussrunde: Bormann gegen Wohlfahrt 7:5, 6:8, 6:2. Herren-Einzel: Lommatzsch-Sommer 3:6, 6:2, 6:1; Heinze-Sommer 6:0, 6:0; Schlussrunde: Lommatzsch-Heinze 11:9, 6:4. Herren-Doppel: Heinze/Pangert-Dr. Bergmann/Burkhardt 6:1, 6:3. Donner/Hrach-Sippel/Speth 6:3, 6:2; Schlussrunde: Heinze/Pangert-Donner/Hrach 6:2, 2:6, 6:2. Gemischtes Doppel: Bardtke/Sommer-Wohlfahrt/Wohlfahrt 6:3, 6:3; Gollmann/Hrach-Cotta/Cotta 7:5, 2:6, 6:3; Schlussrunde: Gollmann/Hrach-Bardtke/Sommer 6:2, 6:4.

**Erich Jabin**

Für die Waterkant empfehlen wir uns.

**— Waterproof —**

die gegen Luftfeuchtigkeit imprägnierte Darmsaite in unverminderter Elastizität

**HEROLD MÖNNIG K. G.**

Saiten- und Sportgerätefabrik  
Markneukirchen i. Sa.



# Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandsleiter D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Geppert). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

## Richtlinien

zur Durchführung der Mitgliederstatistik 1962 des Deutschen Tennis-Verbandes

Im Jahr 1961 wurde erstmalig die Mitgliederstatistik in einer einheitlichen Form durch die Sportverbände selbst durchgeführt. Der Deutsche Tennis-Verband hatte dadurch die Möglichkeit, von den bestehenden Tennissektionen in der DDR genaue statistische Angaben zu erhalten und sie für die weitere Entwicklung des Verbandes auszuwerten. — Leider gab es im Jahr 1961 noch einige Sektionen Tennis, die die geforderte Ausfüllung der Formblätter der Mitgliederstatistik sehr schließend oder überhaupt nicht vornahm. Demzufolge können auch nicht die zusammengetragenen Unterlagen das Recht auf Vollständigkeit für sich in Anspruch nehmen.

Wir appellieren daher an alle Sektionsleitungen, Kreisfachausschüsse und Bezirksfachausschüsse, die geforderten Angaben der Mitgliederstatistik 1962 sehr gewissenhaft zu machen und entsprechend den Richtlinien die Formblätter termingerecht zurückzureichen.

Die Bezirksfachausschüsse übergeben die entsprechende Anzahl der Formblätter 4/62 an die Kreisfachausschüsse zur Weiterleitung an Sektionen, bzw. geben die Formblätter 4/62 direkt an die Sektionen. Gleichzeitig übergeben sie jedem Kreisfachausschuss drei Formblätter 5/61—6/61.

- Alle Sektionen, Kreisfachausschüsse und Bezirksfachausschüsse sind verpflichtet, die Berichterstattung termingemäß durchzuführen.
- Stichtag für die Berichterstattung ist der 30. September 1962.
- Die Berichterstattung der Sektionen erfolgt auf dem Formblatt 4/62 in vierfacher Ausfertigung.
  - Exemplar verbleibt bei der Sektionsleitung,
  - Exemplar erhält die Leitung d. Sportgemeinschaft,
  - Exemplar erhält d. Kreis- bzw. Bez.-Fachausschuss,
  - Exemplar ist in das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, Berlin C 2, Brüderstraße Nr. 3/4 durch die Sektion einzuschicken.
- Die Berichterstattung der Kreis- bzw. Bezirksfachausschüsse erfolgt auf dem Formblatt 5/61 und 6/61 in dreifacher Ausfertigung.
  - Die Kreis- bzw. Bezirksfachausschüsse überprüfen die Formblätter 4/62 auf ihre Richtigkeit und übertragen diese auf das Formblatt 5/61. Gleichzeitig ist auf dem Formblatt 6/61 die Berichterstattung über die Sportklassifizierung vorzunehmen.
  - Exemplar verbleibt beim Kreis- bzw. Bezirksfachausschuss,
  - Exemplar erhält der Bezirksfachausschuss bzw. das Generalsekretariat d. Deutschen Tennis-Verbandes,
  - Exemplar erhält der Kreis- bzw. Bezirksvorstand des DTSB
- Das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes nimmt die Zusammenfassung der Ergebnisse der von den Bezirksfachausschüssen eingereichten Formblätter 5/61 und 6/61 vor. Die Zusammenfassung erfolgt ebenfalls auf dem Formblatt 5/61—6/61.
  - Exemplar verbleibt beim Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes,
  - Exemplar erhält der DTSB, Abt. Organisation — Planung und Statistik.
- Der Termin für die Einreichung des Formblattes 5/61—6/61 der Bezirksfachausschüsse an das Generalsekretariat ist der 8. November 1962.

Deutscher Tennis-Verband

**Voigtländer**  
Generalsekretär

## Damen-Oberliga

### Nachholspiel der Staffel Süd

LVB Leipzig—Medizin Dresden Ost 5:4

Görne-Herrmann 7:5, 1:6, 1:6, Dr. Fischer-Lauterbach gegen Fernitz 6:4, 6:1, Rümmler-Kniepert 6:4, 3:6, 3:6, Heinze-Dettmer 6:1, 6:4, Makuch-Schimkat 6:0, 6:1, Michael gegen Richter 4:6, 4:6, Michael/Rümmler-Herrmann/Richter 1:6, 0:6, Görne/Makuch-Kniepert/Schimkat 6:3, 6:3, Dr. Fischer-Lauterbach/Heinze-Fernitz/Dettmer 6:1, 6:1.

LVB Leipzig—Post Dresden 6:3

Görne-Blazek 6:1, 6:1, Dr. Fischer-Lauterbach-Großmann 9:7, 6:3, Rümmler-Schindler 3:6, 3:6, Heinze-Miersch 6:1, 6:0, Makuch-Krogner 10:12, 6:4, 3:6, Michael-Pietzsch 0:6, 4:6, Rümmler/Michael-Blazek/Großmann 6:3, 4:6, 7:5, Dr. Fischer-Lauterbach/Heinze-Miersch/Knopf 3:6, 6:1, 6:1, Görne/Makuch-Krogner/Pietzsch 6:4, 5:1.

(Fortsetzung von Seite 8)

### Ahlbeck: Inge Schulz und Danicek

**Ergebnisse Herren-Einzel ab 2. Runde:** M. Danicek-Grimm 6:2, 6:0, Schröder-Wegner 1:6, 6:3, 6:0, Dietze-Mortensen 6:2, 6:4, Ehrhardt-Bloy 6:2, 6:3, Kluge-Leese 6:1, 6:2, Baumann-Schuster 6:4, 6:1, Schieber-Riebe 6:4, 8:6, Söschke-Reiff 6:2, 6:2, 3. Runde: Danicek-Schröder 6:2, 6:1, Ehrhardt-Dietze 7:5, 4:6, 6:3, Baumann-Kluge 6:0, 6:1, Schieber-Söschke 0:6, 9:7, 7:5, Vorschlußrunde: Danicek-Ehrhardt 6:3, 6:4, Baumann-Schieber 3:6, 6:4, 6:3, Schlußrunde: Danicek-Baumann 6:1, 6:0.

**Damen-Einzel ab 3. Runde Schulz-Knopf 6:1, 6:1, Greiser gegen Stoye 6:0, 6:1, Bernhardt-Seters 6:4, 7:5, Csongar gegen von Oppen 6:1, 6:0, Herrmann-Kühne 6:2, 6:5, Heldt gegen Huhn 6:1, 6:5, Liesche-Leuschner 6:1, 6:1, Schlonski gegen Huss 6:0, 6:0, 4. Runde: Schulz-Greiser 6:0, 6:1, Csongar-Bernhardt 6:2, 6:3, Herrmann-Heldt 6:5, 6:3, Schlonski-Liesche 6:5, 6:3, Vorschlußrunde: Schulz gegen Csongar 6:2, 6:1, Herrmann-Schlonski 6:1, 4:6, 6:3, Schlußrunde: Schulz-Herrmann 6:2, 6:3.**

**Herren-Doppel ab 2. Runde:** Danicek/Ehrhardt-Schuster/Braun 6:2, 6:3, Huhn/Greiser-Grimm/Dietze 6:3, 6:1, Baumann/Labahn-Kluge/Schwitzki 4:6, 6:1, 6:2, Pöschke/Wegner-Pfeiff/Mortensen 6:0, 2:6, 6:3, Vorschlußrunde: Danicek/Ehrhardt-Huhn/Greiser 6:3, 6:1, Pöschke/Wegner-Baumann/Labahn 8:6, 7:5, Schlußrunde: Pöschke/Wegner-Danicek/Ehrhardt 1:6, 9:7, 6:3.

**Mixed ab 4. Runde:** Schulz/Schieber-Kowatz/Reihls 6:2, 6:3, Liesche/Pöschke-Schlonski/Lieschkind 6:1, 8:6, Harrmann/Danicek-Peters/Peters 6:1, 6:0, Fernitz/Rhrhardt-Csongar/Neumann 3:6, 6:2, 6:4, Vorschlußrunde: Schulz/Schieber-Liesche/Pöschke 3:6, 6:1, 6:4, Herrmann/Danicek gegen Fernitz/Ehrhardt 8:6, 6:1, Schlußrunde: Schulz/Schieber-Herrmann/Danicek 4:6, 6:4, 6:2.

Willi Dikow

(Fortsetzung von Seite 10)

### Die Ergebnisse im einzelnen:

**Herren-Einzel:** Zwischenrunde: Wölle-Müller 6:1, 6:3; Bamberg-Brauer 3:6, 6:1, 6:3; Ehrhardt-Tuchscher 6:1, 6:3; Salecker-Gastann 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Wölle/Bamberg 6:1, 6:3; Salecker-Ehrhardt 6:4, 4:6, 6:3; Endrunde: Wölle-Salecker 7:5, 6:3.

**Damen-Einzel:** Zwischenrunde: Schlonski-Kruse 6:3, 6:4; Bernhardt-Rulf 6:0, 6:1; Lesch-Eckbrecht 6:3, 6:4; Unangst-Lange 6:4, 6:1, Vorschlußrunde: Schlonski-Bernhardt 6:0, 6:2; Lesch-Unangst 6:2, 6:2; Endrunde: Schlonski-Lesch 6:2, 6:3.

**Herren-Doppel:** Zwischenrunde: Brauer/Salecker gegen Gastann/Schaubitzer 6:1, 4:6, 6:3; Ehrhardt/Brückner gegen Rohde/Beykirch 3:6, 8:6, 6:2; Barth/Hottenrott gegen Lieschkind/Hellmann 6:3, 6:1; Wölle/Tuchscher-Dahms/Opfermann 6:3, 6:2. Vorschlußrunde: Brauer/Salecker gegen Ehrhardt/Brückner 7:5, 7:5; Wölle/Tuchscher-Barth/Hottenrott 6:1, 5:7, 6:1; Endrunde: Wölle/Tuchscher gegen Brauer/Salecker 9:7, 6:2.

**Damen-Doppel:** Zwischenrunde: Schlonski/Kruse gegen Eckbrecht/Spinner 6:3, 6:4; Bernhardt/Lange-Franke/Rulf 6:3, 6:4; Lesch/Bernwitz-Schmidt/Brückner 6:3, 6:1; Unangst/Schmitz-Großmann/Stoye 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Schlonski/Kruse-Bernhardt/Lange 11:9, 6:2; Lesch/Bernwitz-Unangst/Schmitz 6:2, 6:2; Endrunde: Lesch/Bernwitz-Schlonski/Kruse 7:5, 6:4.

**Gemishtes Doppel:** Vorschlußrunde: Schöne/Bernwitz-Schubert/Ahlert 7:5, 6:2; Gerike/Beykirch-Schmidt/Dietz 6:4, 9:7; Endrunde: Schöne/Bernhardt-Gerike/Beykirch 7:5, 9:7.

**Trostrunde - Herren:** Vorschlußrunde: Dahm-Dietz 9:7, 6:4; Brückner-Schmidt 7:5, 2:6, 6:4; Endrunde: Brückner-Dahms 3:1 abgebr.

**Trostrunde - Damen:** Vorschlußrunde: Schöne gegen Franke 6:4, 6:2; Schubert-Gerike 6:3, 2:6, 6:2; Endrunde: Schöne-Schubert 6:1, 6:0.

Liegt es am Kleeblatt, am Pulli oder — am Können? Big Bill Tilden meditierte einmal über die Frage:

## Sind Tennisspieler abergläubisch?

Die meisten Leute sind der Ansicht, die Begriffe „Aberglauben“ und „Zufall“ bedeuten das gleiche. Das ist aber ein gewaltiger Irrtum. Unter „Aberglauben“ versteht man den Glauben an allerlei geheimnisvolle Einflüsse, an glückbringende Mittel, an übernatürliche Ursachen des erstrebten Zwecks. Zufall ist Schicksal, „Dusel“ beim Spiel.

Auf meinem 15jährigen Weg zur Tennismeisterschaft habe ich herausgefunden, daß der Zufall an meinen Erfolgen nur in sehr bescheidenem Maße beteiligt ist, während der Aberglaube in einem ganz bestimmten Verhältnis zu ihnen steht. Zufall ist es, wenn ein Netzball gerade noch auf die andere Seite rollt, wenn man mit einem ungeschickt geschlagenen Flugball doch einen Punkt macht, wenn im kritischen Augenblick eine Fehlentscheidung fällt oder wenn man durch falsche Berechnung eines geschnittenen Returns entscheidende Punkte verliert.

Ich wüßte mich kaum eines Wettspiels zu entsinnen, das durch Zufall gewonnen wurde. Von meiner 15jährigen Praxis sind mir drei Fälle im Gedächtnis, wo Meisterschaften durch Zufall gewonnen oder verloren wurden. Bei einer französischen Meisterschaft erklärte ein Linienrichter einen Ball für „aus“, eine Entscheidung, die zumindest fraglich war und die Zuschauer zu stürmischen Protesten herausforderte. War die Entscheidung falsch und der Ball gut, wurde die betreffende Meisterschaft durch einen Zufall entschieden.



Tilden kurz vor einem Match, ganz die Ruhe selbst. Fotos: Archiv

Cochet gewann eine Meisterschaft in Wimbledon durch einen glücklichen Flugball; dieser ganz phantastische Punkt brachte ihm den Meistertitel. Ein anderes Mal sah ich Cochet ein Wettspiel verlieren, nur weil er den Satzball verlor; ein offensichtliches Mißgeschick entmutigte ihn derart, daß sein Gegner mit Leichtigkeit siegen konnte.

Mit dem Aberglauben ist es eine ganz andere Sache. Er betrifft das Selbstvertrauen des Tennisspielers. Eine große Anzahl mir bekannter Sportsleute ist abergläubisch. Sie bevorzugen bestimmte Schläger, bestimmte Sweaters, besondere Mützen oder Augenschirme. Viele führen Amulette mit sich. Ich kenne einen Tennisspieler, der ein halbes Jahr hindurch eine Münze mit Erfolg bei sich trug; einmal verlor er einen wichtigen Match, obwohl er das Stück in der Tasche hatte. Voller Wut warf er die Münze weg, aber in diesem Augenblick war auch sein Selbstvertrauen dahin. Molla Mallory trug Jahre hindurch eine besondere Brosche, die sie stets auf dem Tennisplatz ansteckte. Es war ein großes, goldenes Stück von auffallendem Aussehen. In einer Serie von Spielen, die sie gegen Mary K. Browne zugunsten des Roten Kreuzes austrug, verlor Frau Mallory die Brosche. Bis dahin hatte sie sich ihrer Gegnerin überlegen gezeigt, nun verlor sie neunmal hintereinander.

Ich persönlich bin außerordentlich abergläubisch. Am Tage, bevor ich Gerald Patterson 1920 in Wimbledon in der Herausforderungsrunde schlug



„Big Bill“ hat soeben einen seiner glasharten Vorhandschläge abgefeuert und verfolgt nun den „Weg“ des Balles.

und mein erstes größeres Turnier gewann, schenkte mir die Schwägerin des Kapitäns der amerikanischen Davis-Pokal-Mannschaft ein vierblättriges Kleeblatt, das einst Abraham Lincoln gehörte. Sie hatte es von einer Nichte des Präsidenten geschenkt bekommen. Von jenem Tage an habe ich das Kleeblatt getragen und in dieser Zeit, bis zum Jahre 1926, bin ich nie geschlagen worden. Eine Woche, ehe ich 1926 gegen Lacoste in der Davispokal-Begegnung mit Frankreich verlor, ging das Vierblatt verloren.

Ich rate allen Tennisspielern ernstlich, sich nicht durch Aberglauben beeinflussen zu lassen und weder auf Zufälle zu bauen noch sie zu befürchten. Die Freiheit vom Aberglauben wie von der Furcht vor dem Zufall ist die ideale Geistesverfassung für den Sportsmann. Aber die Ehrlichkeit verlangt es, daß ich mich selbst als zum Aberglauben neigend bekenne und zugebe, daß ich mich stets über glückliche Zufälle freue und von unglücklichen niederdrücken lasse. Darin zeige ich mich als Durchschnittsmensch.

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

## Früchsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Auch auf dem centre court trinken sehr viele nur zur Stärkung und Erfrischung uns're richt'ge Mischung.

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN



## Interzonenfinale Schweden gegen Mexiko

Das erste Interzonenfinale bestreiten der Europaspiesieger Schweden und der Überraschungssieger der Amerikazone, Mexiko. Der Sieger trifft dann auf den Asiensieger Indien. Wer das 2. Interzonenfinale gewinnt steht im Finale, das im Dezember in Brisbane stattfindet. Pokalverteidiger ist bekanntlich Australien.

Die Mexikaner haben in ihrer Metropole das Finale der Amerikazone gegen Jugoslawien glatt mit 4:1 gewonnen. Palafox gegen Jovanovic 6:4, 1:6, 6:3, 6:3, Osuna-Pilic 6:4, 6:4, 6:2, Osuna/Palafox gegen Jovanovic/Pilic 6:3, 2:6, 6:3, 7:5, Contreras-Pilic 2:6, 2:6, 7:9, Llamas gegen Presechi 6:0, 6:1, 6:1.

In Trinidad qualifizierte sich Jugoslawien mit einem 4:1-Sieg gegen Britisch Cariben für das Zonenfinale. Jovanovic gegen McDonald 6:1, 6:1, 6:1, Pilic-Valdex 6:2, 6:1, 6:0, Jovanovic/Pilic-Valde/Price 6:2, 6:0, 6:1, Pilic-Price 6:0, 6:2, 6:3, Jovanovic-Valde 6:2, 4:6, 1:4 zggz.

In Kitzbühel gewann überraschend der Hamburger Kuhnke das internationale Turnier mit einem 6:1, 6:3, 6:4-Sieg gegen Darmon (Frankreich), die im Semifinale Howe (Australien) mit 6:3, 5:7, 6:2, 0:6, 6:4 bzw. Ingo Buding mit 5:7, 6:3, 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatten. Buding gelang vorher ein sensationeller 6:1, 4:6, 7:5-Erfolg über den Wimbledon-sieger Laver. Damen-Einzel: Sandra Price (Südafrika)-Leshley Turner (Australien) 4:6, 6:4, 3:6. Herren-Doppel: Laver/Howe gegen Wilson/Mulligan 6:2, 12:10, 2:6, 3:6, 8:6.

Vertreter von 41 Tennisländern trafen sich in London, um über die künftige Durchführung der Davis-Cup-Spiele zu beraten, nachdem es in diesem Jahre heftige Diskussionen über die Auslösung bzw. Zulassung in den einzelnen Davis-Cup-Zonen gegeben hatte. So mußte beispielsweise Jugoslawien als europäisches Land



Im Mittelpunkt der internationalen USA-Meisterschaften standen die sowjetischen Spieler. Von links: Lichatsow, der Delegationsleiter, Rita Bakschewa, Siwochin, Trainer Belitz-Geiman und Anna Dmitriewa.

an den Spielen der Amerikazone teilnehmen, während südamerikanische und auch andere Überseeländer in der Europazone mitspielen. Man kam überein, auf dem nächsten Kongreß einen Vorschlag über eine sinnvolle Einteilung, evtl. durch Bildung einer vierten Davis-Cup-Zone, auszuarbeiten. Außerdem soll das Europafinale erst im September stattfinden, da durch Wimbledon die Termine viel zu kurzfristig sind.

Jean Couder (Spanien) gewann in Quebec die internationale Meisterschaft von Kanada. Er besiegte im Finale den Amerikaner Frost mit 6:3, 6:1, 6:2. Der Damen-Titel fiel an die Kanadierin Barclay, die im Finale ihre Landsmännin Brown mit 6:3, 6:4 schlug.

In Chicago holte sich McKinley (USA) den Sieg des internationalen Turnieres gegen den Australier Fred Stolle mit einem 6:3, 6:6, 6:4-Erfolg. Das Damen-Einzel gewann Donna Floyd mit einem 6:3, 6:1 gegen Carol Caldwell, die u. a. Darlene Hard vorher ausgebootet hatte.



Im Triumphzug wird Schwedens Tennis-„As“ Jan Erik Lundquist nach dem überraschend glatten 4:1-Sieg im Davis-Cup-Europafinale gegen Italien vom Platz getragen.

Foto: Auslandsdienst

Wimbledonsiegerin Karen Hantze-Susman mußte im Viertelfinale gegen Floyd zurückziehen.

Aus Australien wird eine Meldung bekannt, daß der Wimbledon-sieger und siebenfache internationale Landesmeister Rod Laver Australien im Davis-Cup-Finale nicht mehr vertreten wird. Nach den Worten von Lavers Landsmann Frank Sedgman soll Rod zum Kramer-Professionals übertreten.

In Ungarn wollen Rosewall, Segura, und Anderson einige Schaukämpfe austragen.

Internationaler Meister der Schweiz wurde in Gstaad der frischgebackene Wimbledon-sieger Rod Laver, der seinen Landsmann Neale Fraser mit 6:4, 6:4, 8:6 schlug. Semifinale: Laver-Fernandez 11:11, 6:2, Fraser-Mulligan 6:2, 6:4. Bei den Damen stieg Sandra Price-Reynolds (Südafrika) gegen die Australierin Leshley Turner mit 7:9, 6:4, 8:6. Herren-Doppel: Fraser/Hewitt-Laver/Dr. J. Fraser 6:1, 6:1, 5:7, 6:4. Damen-Doppel: Price/Schuurman-Turner/Schacht 6:2, 6:3, Mixed: René Schuurman/Howe gegen Ehepaar Forbes (Südafrika) 5:7, 6:4, 6:4.

In Düsseldorf gewann Bungert (Köln) ein internationales Turnier gegen seinen Davis-Cup-Kameraden Kuhnke mit 5:7, 6:1, 6:4, 3:6, 6:4. Im Semifinale bezwang Bungert mit 6:6, 6:3 Ecklobe und Kuhnke mit einem 6:2, 6:4-Erfolg Couder. Herren-Doppel: Fletcher/Newcombe (Australien)-Santana/Arilla (Spanien) 6:4, 6:3. Damen-Einzel: Leshley Turner-Jean Lehane (beide Australien) 6:1, 6:2. Mixed: Leshley Turner/Stolle gegen Sandra Price/Hewitt 6:2, 2:6, 9:7.

Sieger von Bad Neuenahr wurde Neale Fraser, der im Finale Ingo Buding mit 6:3, 6:3, 6:1 abfertigte. Vorher hatten sie Japans Meister Ishiguro mit 6:2, 6:3 bzw. Dr. John Fraser mit 7:5, 3:6, 8:6 ausgeschaltet.

Internationaler Meister von Schweden wurde in Bstaad Santana mit einem 4:6, 5:7, 6:4, 7:5, 6:3-Finalsieg über den Schweden Jan Erik Lundquist. Santana hatte im Semifinale den Inder Krishnan mit 5:7, 6:2, 8:6, 6:4 bezwungen, während Lundquist den Argentinier Soriano mit 6:2, 6:4, 6:4 schlug. Damen-Einzel: Maria Ester Bueno-Ulla Sandulf 6:2, 6:0. Herren-Doppel: Emerson/Krishnan gegen Osuna/Santana 6:3, 3:6, 6:2, 8:6. Das Mixed gewannen die Geschwister Bueno gegen Kousma/Nyssonson 6:3, 6:1.

In Hilversum (Holland) feierte beim internationalen Jubiläumsturnier Rod Laver gegen Ramathan Krishnan einen harten 4:6, 6:3, 6:1, 4:6, 6:0-Erfolg. Howe/Krishnan gewannen das Herren-

Doppel gegen Mulligan/Woodcock mit 6:2, 6:1, 4:6, 6:3. Damen-Einzel: Maria Ester Bueno gegen Sandra Price 6:1, 4:6, 6:2.

Sensationelle Ergebnisse gab es auf dem Turnier in Antwerpen. Jacque Brichtant (Belgien) warf im Semifinale Roy Emerson mit 6:2, 8:6, 6:2 aus dem Rennen und Krishnan schlug in der gleichen Vorentscheidung Neale Fraser mit 6:4, 6:1. Im Finale siegte dann ebenso überraschend Brichtant gegen Krishnan mit 6:2, 6:4. Das Herrendoppel holten sich die erfolgreichen Davis-Cup-Spieler Mexikos, Osuna/Palafox, mit einem 5:7, 6:3, 11:9, 7:5-Sieg über Fraser/Emerson.

In Deauville (Frankreich) gewann Lane (Australien) ein internationales Turnier



Vier der erfolgreichsten Spielerinnen der Sommersaison - Justine Bricka, Margarete Smith, Maria Ester Bueno und Darlene Hard.

mit einem 6:3, 6:4 gegen den Italiener Merlo. Im Damen-Einzel siegte Turner mit 6:3, 6:1 gegen Ebbren (beide Australien).

74 Spiele brauchte beim „Internationalen“ in New Jersey Donald Dell (USA) im Semifinale gegen Froehling. Das Ergebnis: 3:6, 4:6, 9:7, 16:14, 6:3. Das Finale gewann Fred Stolle gegen Dell mit 8:6, 14:16, 6:3, 6:4. Bei den Damen siegte Margaret Smith gegen die Wimbledon-siegerin Karen Susman mit 6:3, 7:5.





Das Postscheckamt sendet diesen Abschnitt dem Gütecl

DM Pf für Konto Nr. **497 75**

Absender: .....

Zum  
Aufkleben  
der Freimarke  
durch den  
Absender  
(Gebührensätze  
umseitig)

(Deutlich mit Tinte oder Schreibmaschine ausfüllen)

# Zahlkarte

auf ..... DM Pf Markbetrag  
in Buchstaben

..... Deutsche  
Mark

für **Deutscher Tennis-Verband**

Postscheckkonto Nr.  
**497 75**

in **Berlin C 2**

Postscheckamt  
**Berlin**

Eingez. auf Kto. Nr. PSchA

## Einlieferungsschein

— Sorgfältig aufbewahren —

..... Deutsche  
Mark Pf

(in Ziffern)

für **Deutscher  
Tennis-Verband**

in **Berlin C 2**

3 DM Pf

für Postscheckkonto  
Nr. **497 75**  
PSchA **Berlin**

Eingezahlt am .....

Absender  
(Name, Wohnort, Straße, Haus-Nr.)  
.....  
.....



Überweisungen von Konto  
zu Konto sowie — bei Be-  
nutzung besonderer Form-  
blätter — Einzahlungen auf  
das eigene Konto sind ge-  
bührenfrei.

Für Zahlkarten				
werden folgende Gebühren erhoben:				
bis	10 DM	10 Pf	bis 1250 DM	60 Pf
"	25 "	15 "	" 1500 "	70 "
"	100 "	20 "	" 1750 "	80 "
"	250 "	25 "	" 2000 "	90 "
"	500 "	30 "	über 2000 "	
"	750 "	40 "	(unbeschränkt)	1 DM
"	1000 "	50 "		

Also es lohnt sich!

Anmeldung bei Ihrem Postamt

Bei Zahlungen an Kreditinstitute muß hierneben angegeben werden:

- 1) Name, Wohnort und Bankkonto-Nr. desjenigen, dem der Betrag gutgeschrieben werden soll, 2) Zahlungsgrund

Bitte  
diesen für  
postdienstliche Zwecke  
bestimmten Raum  
nicht  
mit Freimarken  
zu bekleben

